

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

241 (6.9.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Samstag, den 6. September 1924

1. Blatt Nr. 241

Evangelischer Bund, Völkische und Katholiken.

In München tagte der Evangelische Bund. Was von den Verhandlungen der Tagung bisher in die Öffentlichkeit kam, möchte noch so hingehen, wenn man die im Evangel. Bund schon längst bestehende Unzufriedenheit mit der neueren Entwicklung auf religiösem Gebiet in Deutschland in Betracht zieht. Nunmehr aber werden von der Tagung Dinge bekannt, an denen die katholischen Kreise nicht stillschweigend vorüber gehen können. Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger, als um eine scharfe Kampfanlage des Bundes an den deutschen Katholizismus und um die Anbahnung eines Einverständnisses in diesem Kampf zwischen Evangel. Bund und den Völkischen. Doch lassen wir die Tatsachen sprechen.

In der Eröffnungsrede der Hauptversammlung des Bundes schlug der erste Vorsitzende, Herr Hof- und Stadtprediger D. Doehring-Berlin, folgende Thesen an; er führte nach Zeitungsberichten aus:

„Deutschland ist Kulturort der Welt. Eine in ihren Auswirkungen höchst zweifelhafte These! Sie ist für ein paar Monate beruhigend in der Gegenwart. Und dann? Und dann, wiederhole ich, wenn man um 30 Silberlinge seine Seele verpachtet hat und das deutsche Vaterland ein Schacherobjekt in den Händen internationaler Geldgeber ist — dann wird sich zeigen, daß weder Scharade noch Weisheit, weder die Erkenntnis übernatürlicher Welten, noch höchstgeistige Intellektualkultur im Diesseitigen, weder Freigeisterei, noch Dogmenglaube den Alp uns von der Brust reißt, der die deutsche Volkseele unklammerte, als man den hellen Schein des Evangeliums wählte und dunkeln zu tunen, um im Zweifel politische und wirtschaftliche Geschäfte zu machen. Deutschland ist erst völlig befreit, wenn der Luther in ihm erstlagen ist, mit seinem Evangelium von der freien Gnade Gottes.“

Den Worten soll die Tat folgen! Seid ihr bereit, teure Glaubensgenossen? Und du, evangelischer Bund, beschäm dich nicht, die deutsch-protestantischen Interessen, wie du sie kennst, zu verteidigen? Nein, nicht verteidigen, sondern angreifen! In das Gebot des großen geschichtlichen Augenblicks! Du bist nicht Martin Luthers Sohn mehr, wenn du nur so konjunktieren die Arbeit hast. Ein Meer von Lebensbedürfnissen und Hilfsbedürfnissen von jenseits der Berge her unterwegs. Sie tragen Soldaten und Kisten, Odenkleeber und Gabelier. In Schwärmen streifen sie ins deutsche Land, einem Wind gleich, einer Beilage gleich. Sie haben Geld und Organisationen, kaufen Grundstücke und bauen Häuser. Wie die Armeen Christi, die in breiten Fronten ihren Vormarsch machen? Ist der deutsche Seele gefolgt, wenn man ihres geschäftlichen Reizes sich annimmt? Was haben sie zu sagen, wenn das treue deutsche Volk nach Hilfe schreit? Bringt sie Antwort auf die Grundfragen? Und sind wir der Gegenstand ihres Interesses, wie um unsrer selbst willen?

Der Name Nom ist nicht deutsch. Und der Titel Papst kommt nirgends in der Bibel vor. Auch dem Gewissen kann niemand auf oder abreden, es sei denn der Herr dieses Gewissens. Und der wohnt nicht im Vatikan, sondern im Himmel. Und weil nun auch im Kampf der Geister der Sieg die beste Waffe ist, so hat nun auch, evangelisches Deutschland, mit dem Schwert des Geistes! Nicht Nom, nicht Nom, nicht Nom, du mußt Nom befehlen! Du mußt deine deutschen Brüder und Schwestern nicht länger umarmen lassen unter ebenso unevangelischem wie unchristlichen Gewissenszwang; du hast die Aufgabe, Wissen zu treiben. Was alles andere unevangelisch, so ist auch das Deutschland, das unter römischer Einflucht steht, für dich Missionsgebiet. Schuldig bist du dir selbst, evangelisches Deutschland, daß du die aller Folgen eines unevangelischen reformatorischen Christentums begehrt bist.

Es kann — sage ich vorsichtig — der Tag kommen, in dem es unabwendbar notwendig wird, daß du über all dem weltlichen Parteikampf der trotteligen Gegenwart eine neue Lösung für das praktische Handeln im öffentlichen Leben ausgeben mußt, damit unsere Wirren und unabweisbaren Lebensverhältnisse zur Klärung geführt werden. Es kann der Tag kommen, sage ich, daß wir Evangelische genötigt sind, eine geschlossene Front zu bilden. Denn wenn sich alles nach Weltanschauung organisiert, dann bleibt auch uns Evangelischen nichts anderes übrig, als uns unter dem gleichen Gesichtspunkt zum Ausdruck unseres staatspolitischen Willens zusammenzuschließen. Ketten uns die bisherigen Parteien unsere deutsche Seele nicht, retten sie uns unsere deutsche evangelische Seele und Kirche nicht — nun wohl: dann werden wir uns selbst retten! Wir sind des Nächstenmissetäters müde! Die Wachhaftigkeit erfordert, daß wir wahrhaftig uns an das gewiß nicht unevangelische Ziel setzen: das Ideal des neuen Reiches, wo und wie wir nur können, zu verwirklichen, auf daß die Reformation weiter geht!

Diese Thesen lassen an Deutschland nichts zu wünschen übrig. Aber sie werden noch deutlicher, wenn man liest, was Studiendirektor Höfler aus Nürnberg in der Jubiläumstagung zum Thema „Protestantismus und völkische Bewegung“ sagte. Darüber lesen wir in der Frankf. Ztg., die den Bapier, Kurier gibt, folgendes. Herr Direktor Höfler führte u. a. aus:

„Als Christen sind die Protestanten verpflichtet, die religiös-sittliche Kraft dieser Idee anzuerkennen. Der deutsche Protestantismus, der es leider verfaßt hat, sich nicht auf die sozialistische Bewegung zu stützen, darf dies nicht wieder in den gleichen Fehler verfallen, er darf sich der tätigen Mitarbeit an der völkischen Bewegung nicht entziehen und muß in der Entwicklung und Förderung der völkischen Bewegung ein für den Protestantismus lebenswichtiges Problem sehen. Der Protestantismus begründet die völkische Bewegung als wertvollen Bundesgenossen. Gemeinsam mit

den Völkischen ist uns die Erkenntnis, daß der Kampf um Ehre und Freiheit Deutschlands mit Blut und Eisen ausgetragen werden muß. Die völkische Bewegung hat die Judenfrage als dringendes Problem erkannt. Die Protestanten vertreten mit den Völkischen die Anschauung, daß die Juden, als der deutschen Rasse weisens-fremd, Schädlinge an der deutschen Nation sind, und daß die Lösung der Judenfrage eines der lebenswichtigsten Probleme im Interesse der Heinerhaltung deutscher Art und deutschen Volkstums ist. Besonders wertvoll sind und werden die Völkischen sein im Hinblick auf die ultramontane Gefahr. Es kann die Stunde kommen und sie wird kommen, in der der Protestantismus Bundesgenossen braucht im Kampf gegen seine Widersacher. Es kann der Zeitpunkt kommen, wo der Protestantismus gegenüber dem parteipolitischen Hilfstuppen des Ultramontanismus sich ebenfalls parteipolitisch zusammenschließen muß. Diese Zeit gilt es vorzubereiten, es gilt, sich politische Stützpunkte zu verschaffen. Solche Stützpunkte sehen wir in der völkischen Bewegung, wenn ihre Entwicklung beeinflusst und in unserem Sinn überwacht wird. In der Verbindung zwischen völkischem Gedanken und Protestantismus liegt das Heil für das deutsche Volk.“

Vor einiger Zeit wurde behauptet, von Völkischen seien auch u. a. in der Schweiz in protestantischen Kreisen zur Unterstützung ihrer Bewegung Gelder gesammelt worden mit dem Hinweis darauf, daß die völkische Bewegung im Grunde ja eine protestantische sei und Katholiken bloß zur Maskierung dieser Tendenz mit sich führe. Damals schienen uns solcher Cynismus unwahrscheinlich. Und jetzt? Die Ausführungen Höflers wurden in der Versammlung mit beifälliger Zustimmung aufgenommen. Nur Kirchenrat Rembert suchte etwas zu dämpfen. Ihm wurde aber erwidert, man müsse sich mit ganzem Herzen in die neuen Gedanken einfüllen. Bei Anspielungen auf Hitler und Ludendorff wurde wiederholt gerufen: „Heil Ludendorff!“ und „Heil Hitler!“ Stadtprediger Fichtenberger (Nürnberg) teilte mit, daß ein neuer Bund: „Völkischer

Bund evangelischer Pfarrer in Bayern“ gegründet sei. Er verlas einen Brief Ludendorffs, der sich entschuldigte, daß er wegen des sechsjährigen Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg der Versammlung nicht beizuwohnen könne, der seine heißen Wünsche gälte.

„Ich hoffe und erwarte von der protestantischen Kirche, daß sie immer stärker die Machtbestrebungen des Ultramontanismus zurückzuweisen wird und sich mit voller Kraft einsetzt gegen alle Vertriebungen zur Zerfleinerung und Zerschindlung Preußens. Meine Wünsche gelten heute dem deutschen Protestantismus, der dem religiösen deutschen Empfinden, dem Suchen nach Gott in deutschen Volke allein gerecht wird.“

In Freiburg drohen hat man im August dieses Jahres eine Festschrift „Die Macht am Oberrhein“ herausgegeben. General Ludendorff stand dieser Schrift, die das Bild Hitlers auf der ersten Seite trug und von der „Deutschen Partei“, d. h. den badischen Völkischen, zu Gebote mit einem Artikel über „Die völkische Bewegung“. Darin hat der Herr General nicht geschnauft von dem, was er in dem obigen Begrüßungsschreiben gestiftet. Denn die Festschrift erschien ja im badischen Oberland, das zum größten Teil katholisch ist. Hier in München hat er nicht zurückgehalten. Und daher wissen wir es von neuem, was wir Katholiken von Ludendorff und seinen Völkischen zu erwarten haben.

Wir möchten jedoch nicht, daß daraus, daß wir diese Dinge veröffentlichten, falsche Schlüsse gezogen würden. Der Evangelische Bund ist eine Organisation von deutschen Protestanten, ist nicht der deutsche Protestantismus. Evangelischer Bund und deutscher Protestantismus dürfen daher nicht identifiziert werden. Und so wie wir auskennen, werden sich viele, sehr viele deutsche Protestanten mit Entschiedenheit dagegen verwahren, die Völkischen als Bundesgenossen und Vorkämpfer für sich anzusehen. Es wird daher auch viele Protestanten geben, die die Gefahr

eine Einstellung zu den Völkischen, wie sie der Evangelische Bund in München vorgenommen hat, nicht verkennen. Was im Rausch der Begeisterung in München gesagt wurde und geschrien ist in dieser Beziehung, aus dem kann sich ein scharf-barter Kragenjammer entwickeln mit Seufzern und Wehklagen. Auch die Frankf. Ztg. schreibt in ihrer Nummer 663 I vom 5. September:

„Wir meinen, der weit überwiegende Teil der Protestanten lehnt den Geist, der sich auf solche Weise in der Jubiläumstagung des Münchener Zweigvereins äußern konnte, mit Entschiedenheit ab. Der größere Teil der protestantischen wie der katholischen Bevölkerung wünscht religiösen Frieden, und ein Versuch, eine politische Partei des Protestantismus zu gründen, wird aus idealen und politisch-wirtschaftlichen Gründen scheitern. Der Evangelische Bund hat schon manchmal die Zeichen der Zeit nicht verstanden und wenn er Kräfte schöpfen will aus der völkischen Bewegung, die bereits der inneren Zerkleinerung entgegengeht, so können statt dessen Giftstoffe daraus in seinen Körper bringen. Der Protestantismus hat sich mit dem realistischen Sozialismus“ Scharf der Arbeiterfront vornehm nicht gewinnen können. Der Evangelische Bund wird die religiös-politische Macht nicht durch ein Bündnis mit dem englischen, brutalen, völkischen Gedanken erobert.“

Sehen wir noch hinzu: Wir Katholiken in Deutschland haben selbstverständlich keine Angst vor den Konfessionen von München; aber wir bedauern sie aufs tiefste, weil das deutsche Volk unter solchen Kämpfen von jeher unglücklich ist und heute mehr als je leiden mußte. Ludendorff ist ein schlechter Außenpolitiker. Das hat er im Krieg und nach dem Krieg zu unserem Unheil bewiesen. Jetzt beweist er, daß er ein ebenso schlechter Innenpolitiker ist; er versteht sich nur auf die Kanone. Wer mit Ludendorff und dem Evangelischen Bund heute religiöse bzw. konfessionelle Kämpfe unter den deutschen Volksgenossen heraufbeschwört, der meint es nicht gut mit Volk und Reich oder hat zu wenig geistiges Ermünnungsvermögen, um den Schaden zu erkennen, den ein solcher Kampf bringen muß.

Ausführungsverordnungen und Finanzkontrolle.

Rundgebung der Oberschlesier zu Macdonalds Rede.

Das Londoner Abkommen.

Aufhebung der Zolllinie.

Bln, 5. Sept. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat heute vormittag beschlossen, den für den Wegfall der Abgabenerhebung beim Warenverkehr zwischen besteuertem und unbesteuertem Gebiet ursprünglich für den 10. September vorgesehene Zeitpunkt und im Zusammenhang damit alle anderen Termine um einen Tag früher zu legen, so daß die Rheinlinie bereits in der Nacht vom 8. auf 9. September aufgehoben wird.

Die Ausführungsbestimmungen Degouttes.

Bln, 5. Sept. General Degoutte hat, wie bereits gemeldet, unter dem 2. September eine Verfügung erlassen, durch welche die Verkehrs-, Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen neu geregelt werden. Im Einzelnen heißt es in der Verfügung: Alle über 16 Jahre alten Personen, gleichviel welcher Nation, die ihren gewöhnlichen Wohnsitz im besetzten Gebiet haben, müssen einen Personalausweis mit einem Lichtbild haben, der die Worte „Besetztes Gebiet“ trägt. Dieser Ausweis darf nur Personen ausgehändigt werden, die mindestens schon einen Monat lang ihren Wohnsitz im besetzten Gebiet haben. Die mit diesem Ausweis versehenen Personen können ungehindert mit ihrem Ausweis durchziehen und unbesetztes Gebiet betreten. Desgleichen kann jeder über 16 Jahre alte deutsche Staatsangehörige und jede mehr als 16 Jahre alte Person derjenigen Mächte, deren Truppen an der Besetzung beteiligt sind und der seinen gewöhnlichen Wohnsitz im unbesetzten Deutschland hat, frei zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet verkehren, wenn er entweder mit einem deutschen Personalausweis oder mit einem von seiner Landesbehörde ausgehändigten und bisierten Paß versehen ist. Die deutschen Staatsangehörigen, die aus einem anderen Lande als aus Deutschland kommen und die Angehörigen der Staaten, deren Truppen an der Besetzung beteiligt sind, müssen mit einem von ihrer Landesbehörde ausgehändigten und bisierten Paß versehen sein und haben die Bestimmungen der deutschen Gesetze zu befolgen. Personen, die im besetzten Gebiet sich dauernd niederlassen wollen, müssen bei den deutschen Behörden des Ortes, an dem sie sich niederlassen wollen, ein schriftliches Gesuchen einreichen, ebenso muß jede mehr als 16 Jahre alte Person, die ihren gewöhnlichen Wohnsitz im besetzten Gebiet hat, die aber ihren Wohnsitz in das unbesetzte Gebiet verlegen will, davon die deutschen Behörden benachrichtigen, damit diese den Personalausweis entziehen können, der auch französisch die Worte „Besetztes Gebiet“ trägt. Personen, die nicht nur im besetzten Gebiet ihren Wohnsitz haben, ist es verboten, Personalausweise mit dem Vermerk „Besetztes Gebiet“ weiter zu benutzen. Aktive Angehörige der deutschen Wehrmacht können das besetzte Gebiet nicht betreten.

Deutsche Militär- und Polizeiformen dürfen nur mit besonderer Genehmigung der Armeekommandeure des besetzten Gebiets getragen werden. Jede Person, deren Anwesenheit in den besetzten Gebieten dem kommandierenden General für den Unterhalt, die Bedürfnisse und die Sicherheit der alliierten Besatzungstruppen oder die öffentliche Sicherheit gefährdend erscheint, kann von diesem aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Freiwillig oder nachlässige Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden bestraft. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Danach muß der gestrige Termin berichtigt werden.

Zum Beginn der Abrüstungskontrolle.

Berlin, 5. Sept. Am Montag den 10. September beginnt, wie nunmehr von zuständigen deutscher Seite bestätigt wird, die von der deutschen Regierung in der Note vom 30. Juni zugestandenem Generalinspektion des deutschen Rüstungsstandes. Nach den verbindlichen Erklärungen der französischen und englischen Staatsmänner kann damit gerechnet werden, daß dies der Schlüsselakt der interalliierten Kontrolle ist und daß von jetzt ab das System der Kontrolle verschärft wird, wenn diese letzte Generalinspektion zufriedenstellend und reibungslos verläuft.

Paris, 5. Sept. Der Berichterstatter des Echo de Paris meldet, daß nach Auffassung der französischen Delegation die Vertreter des Völkerbundes, die mit der Überwachung der militärischen Rüstungen in Deutschland beauftragt sind, sich dauernd auf deutschem Gebiet niederlassen müßten. Ein besonderer Vorkämpfer dieses Standpunktes ist Boncour.

Kundgebung der Oberschlesier.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Sept. Der Oberschlesische Hilfsverband und die vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier erlassen folgende Kundgebung. In seiner Rede über die Ziele des Völkerbundes hat der englische Premierminister Macdonald von Fehlern des Völkerbundes in der ober-schlesischen Entscheidung gesprochen. Aus politischen Gründen ist dann eine Interpretation veröffentlicht worden, die den Eindruck der Worte Macdonalds abschwächen soll. Wir erklären dazu: Wir Oberschlesier und mit uns das deutsche Volk erblicken in der Genfer Entscheidung einen verhängnisvollen Fehlspruch.

Wir können dieses Unrecht niemals gutheißen und wir erinnern daran, daß die Reichsregierung gegen den Völkerspruch eine feierliche Rechtsverwahrung eingelegt hat. Wir wissen auch, daß außerhalb der deutschen Grenzen ernste und verantwortungsvolle Männer zu der Auffassung gekommen sind, daß der Völkerspruch in der ober-schlesischen Frage tatsächlich einen schweren Fehler begangen hat. Das Genfer Abkommen war ein Versuch die schlimmsten Folgen dieses Fehlers wieder zu beheben. Der Versuch mißlang. Oberschlesiens Einbeziehung kann durch ein solches Abkommen nicht wieder hergestellt werden und es bricht infolge der Genfer

Entscheidung Polnisch-Oberschlesien zusammen. Viele Tausende von Berg- und Hüttenarbeiter müssen in fremden Ländern ihr Dasein fristen, da ihnen ihre Heimat kein Brot mehr geben kann. Die Arbeitsstätten, die Deutschland in jahrhundertelanger mühsamer Arbeit errichtet hat, verfallen. Es wäre die Wirtschaftskrisis, unter der Oberschlesien leidet, in ihrem letzten Grunde eine Folge der Zerschierung des Landes. In Polen weiß man, daß dieser Zustand unhaltbar ist und nationalitische Kreise versuchen daher in dem bei Deutschland verbleibenden Teil-Oberschlesien durch Vertreibung Arbeiter zu erzeugen, um sich dann mit Gewalt in den Besitz ganz Oberschlesiens zu setzen. Deutsche helft uns, das zu erhalten, was deutsch ist! Wir wollen diesen Augenblick, da in Genf die Vertreter des Völkerbundes versammelt sind, und da die ober-schlesische Entscheidung erfaßt wird, vor aller Welt feststellen, daß die Genfer Entscheidung ein Fehler, ein Irrtum, ein Unrecht ist, an dem Oberschlesien in Genf gehen muß, wenn nicht eine Wiedergutmachung dieses Unrechts geschieht.

Gutachten über die Vereinfachung der Steuererhebung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Sept. Soeben ist ein Gutachten der Verwaltungsabbauforschung über die Vereinfachung der Steuererhebung und Verwaltung auf dem Wege der Kirchensteuer erschienen. Die Denkschrift befaßt sich in ihrem ersten Teil mit der Frage der Finanzhoheit des Reichs, der Länder und Gemeinden und kommt auf Grund eingehender Würdigung sämtlicher mitstehenden Umstände zu dem Ergebnis, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt an einer einheitlichen Steuererhebung und Verwaltung durch das Reich festzuhalten ist. Des weiteren unterzieht das Gutachten die Steuererhebung der letzten Jahre einer Kritik, wobei es die Hauptursache für unser verwickeltes Steuersystem einmal in den veränderlichen Erträgen der Inflation, ferner aber auch darin erblickt, daß die Steuererhebung zu künstlich gewordenen und den Finanzbesörden eine nicht zu überwindende Massenarbeit gebracht hätten. Als wirksame Abhilfe empfiehlt die Verwaltungsabbauforschung einfache Gesetze, die nur die Grenzätze des Steuerrechts festlegen und der lokalen Instanz für den Einzelfall mehr als bisher freie Hand lassen, sowie Entlastung der Finanzämter von der Massenarbeit durch stärkere Heranzugung von lokalen Schätzungsausschüssen, bei Einschränkung der Steuererklärungen und der Individualberufung.

Eine internationale Universitätsvereinigung für den Völkerbund.

Genf, 4. Sept. In der Genfer Universität fand am Dienstagabend eine Eröffnungsfeier des ersten Kongresses der Internationalen Universitätsvereinigung für den Völkerbund statt. Der französische Unterrichtsminister, Francois Albert, richtete einen warmen Appell an die Jugend, den Völkerbundsgedanken weiter zu tragen und auszubauen.

ank A. G.
Arbeitsplatz 9
Bank-Girokonto
1924.
Bedienung aller
Beschäfte.

Nach der Rede Macdonalds.

Eine Richtigstellung der englischen Delegation. — Der Einbruch in Frankreich. — Das Genfer Echo. — Der Passus über die Stellung Deutschlands zum Völkerbund.

Genf, 5. September.

Die englische Delegation in Genf verbreitet folgende Mitteilung: „An der Stelle seiner Rede (gehalten am Donnerstag) an der der englische Ministerpräsident Oberklesien erwähnt, können seine Worte in ihrer Bedeutung werden. Der Ministerpräsident hatte nicht die Absicht, ein Urteil über die Entscheidung in Oberklesien zu fällen. Zum Verständnis der Erklärung der englischen Delegation sei folgende Stelle in der Rede Macdonalds angeführt: Wenn der Völkerbund einen Fehler macht, ja, wenn wir Oberklesien, so wird es in die ganze Welt hinausposaunt. Wenn er eine scharfe Ablehnung erfährt, sagen wir — nun ja vielleicht sollte ich es lieber nicht sagen. Sie können sich dies ergänzen, je nach Geschmack und Kenntnis — auch das wird in die Welt hinausposaunt. Die ruhige Arbeit der Kommissionen wird also nur wenig gewürdigt. . . .

Paris, 5. Sept. In dem Einbruch der Rede Macdonalds, die wir gestern im Auszug wiedergaben, liegt eine offizielle Passnote vor, in der es heißt: Die französische Delegation hat, sobald sie in den Besitz des vollständigen Textes der Rede gelangt war, den Standpunkt des englischen Premierministers einer eingehenden Prüfung unterzogen, aus der sich ein Eindruck ergibt, der nicht ungenügend ist. Man hebt hervor, daß zwischen der Auffassung Macdonalds und derjenigen des französischen Kabinetts kein grundsätzlicher Gegensatz besteht. Macdonald hat zu wiederholten Malen erklärt, daß die militärische Gewalt zur Sicherung des Friedens nicht ausreicht. Dies ist auch die Ansicht der Vertreter Frankreichs, die aber hinzuzufügen, daß das Recht allein für diesen Zweck nicht ausreicht. Es würde sich in diesem Falle ein Kompromiß zwischen dem von dem englischen Premier vertretenen Grundgedanken eines Schiedsgerichtes und dem System der Unterstützung und Sanktionen ergeben (?). Herriot wird gelegentlich der Ansprache, die er heute zu halten beabsichtigt, auf die Anregung Macdonalds zurückgreifen.

Von den Morgenblättern nehmen besonders Echo de Paris und Matin von den Erklärungen Macdonalds ausführlich Notiz, auch von derjenigen, die von der englischen Delegation gestern Abend widerufen wurde. (Anspielung auf Oberklesien). Echo de Paris schreibt: Der englische Premierminister hat sich als herausfordernder Deutschfreund entpuppt. Den wir schon längst als solchen beargwöhnt haben. Wir haben gestern einen Mann gehört, der das deutsche Verbrechen (1) vom August 1914 nicht begreifen wollte, und der sich während der letzten drei Jahre bei jeder Gelegenheit als überlegener Anhänger der Deutschen aufgeworfen hat. Zum Schluß schreibt der Genfer Berichterstatter des Matins: Wir hoffen, daß Macdonald Genf nicht verlassen wird, ohne daß ihm ungewollt nahegelegt wird, daß er kein Recht hat, die territoriale Lage in Europa wieder in Frage zu stellen.

Die Rede Macdonalds hat, wie nicht anders zu erwarten war, einen Sturm von Kommentaren innerhalb der Delegationen und in der Genfer Presse hervorgerufen. Alle verschiedenen Stimmen sind darin vereinigt, die höchsten Begehrungen bis zum bösen Wort „herföhen Albion“. Aber den Idealismus und den guten Willen bekämpfen dem englischen Ministerpräsidenten auch jene Gegner nicht, die aus Liebe zu dem, was sie das „alte Frankreich“ nennen und das sich für sie heute in dem Advokaten Bonicore verkörpert, besonders den Passus in der Rede Macdonalds über Deutschland angehen. Das Journal de Genève schreibt u. a. zu der geistigen Rede Macdonalds, die Schweiz erwarnt schon seit langer Zeit mit den größten Hoffnungen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, so daß wir uns über die gestern von Macdonald ausgesprochene Anregung sehr freuen.

Da die Rede Macdonalds gestern nur auszugsweise wiedergegeben wurde, sei heute der für uns besonders wichtige Partikular über die Stellung Deutschlands zum Völkerbund wiedergegeben. Macdonald sagte folgendes: „Deutschland kann nicht außerhalb des Völkerbundes bleiben. (Beifall.) Es gibt nicht eine einzige Erörterung über Rüstungsfragen, über die Bedingungen des Friedens, über den Garantievertrag, über die Sicherheit und die Gewährleistung der Existenz der kleineren Mächte, nicht eine einzige, die wir in einer Sitzung unter

uns erörtern können, während wir einen drohend leeren Stuhl in unserer Mitte haben. (Beifall.) Auch kann Deutschland in seinem eigenen Interesse nicht draußen bleiben. Die Londoner Konferenz hat neue Beziehungen zwischen Deutschland und den anderen europäischen Staaten geschaffen und diese Beziehungen sollen nun durch Deutschlands Erscheinen in dieser Versammlung eine Befestigung erhalten. Ich hoffe, daß trotz der Schwierigkeiten und Bedenken, die anscheinend noch im Wege stehen, dies sofort geschehen wird. Dann wird eine neue Ära kommen.“

Eine Rede Herriots.

Der zweite große Tag. — Nach Macdonald Herriot. — Genf, 5. Sept. Der zweite große Tag beginnt. Herriot wird reden! Die Spannung hat nicht nachgelassen. Der Vortrag des Publikums ist fast noch härter als am Vortage. Die Delegierten erscheinen zeitig. Die Tribünen sind überfüllt. Als einer der ersten tritt Herriot den Saal. Er beugt sich nach einer kurzen Begrüßung mit der englischen Delegation auf seinen Platz und vertieft sich in sein Manuskript, an dem er noch Korrekturen vornimmt. Er unterhält sich mit dem neben ihm sitzenden 80-jährigen Leon Bourgeois und erwartet bleich und gespannt den Beginn der Sitzung.

Als ihm vom Präsidenten Motta das Wort erteilt wird, eilt er mit kurzen und schnellen Schritten auf die Rednertribüne. Der Beifall setzt sich noch stärker ein als bei Macdonald. Das Haus erhebt sich und setzt sich erst wieder, als Herriot beginnt. Seine Stimme ist weit schallend, klar und ruhig. Er hält sich eng an sein Manuskript. Die kleine untere Tribüne mit dem breiten Stierkopf trägt kaum über das Rednerpult. Herriot spricht mit Betonung und langsam. Ohne Leidenschaft. Er hebt schmelzender bald den rechten, bald den linken Zeigefinger. Er betont die einzelnen Worte, macht lange Pausen in der Rede, die seinen Höhepunkt anzeigt und langsam dahinsiehet, ohne daß ihm eine innere Erregung anzumerken ist. . . .

Genf, 5. Sept. Herriot begann seine Rede mit der Versicherung, Frankreich wolle den Frieden für alle Nationen. Auch das kleinste Land habe denselben Anspruch, in Frieden zu leben wie ein großes Volk. Frankreich richte sich in seiner auswärtigen Politik nach dem System des Völkerbundes und des Verfallens. Der Völkerbund habe der Welt bereits große Dienste geleistet. Die vorjährige Völkerbundsversammlung nahm die Resolution Nr. 14 betreffend den Garantievertrag an und den Artikel 18, der die Entwertung betrifft. Artikel 14 des Völkerbundespatentes erkennt die Solidarität mit dem, der angegriffen wurde, an. 18 Nationen haben dem Garantievertrag zugestimmt. Eine große Anzahl von Völkern hat Einwendungen gemacht. Er erhebt ihnen zu unbestimmt und nicht ausreichend, und sie glauben, daß Angriffsstriche nur schwer verhindert oder der Angreifere sich nur schwer verteidigen würden. Frankreich ist ein Schiedsgericht geneigt, wobei es seinen eigenen Traditionen folgt. Wir müssen, sagte Herriot weiter, eine Spezialkommission zur Ausarbeitung des Schiedsgerichts einsetzen. Frankreich ist bereit, in dieser Kommission mit Eifer mitzuarbeiten. In der Frage der Kontrolle des Waffenhandels wird Frankreich sich weiter betätigen. Macdonald hat recht mit seinem Vorschlag, ein obligatorisches Schiedsgericht einzurichten, eine Idee, die von uns bereits in London bei der Lösung der Reparationsfrage verwirklicht wurde. Eine schwere moralische Verantwortung ruht auf dieser Versammlung. Wir müssen alle Fragen, die den Frieden betreffen, prüfen. Für uns Franzosen sind die Fragen der Sicherheit, der Entwertung und des Schiedsgerichts ein miteinander verbunden und deren sich letzten Endes. Unsere größte Aufgabe und ernsteste Pflicht vor der Menschheit ist die Schaffung eines Schiedsgerichts. Eine große Nation wie Frankreich hat sich letzten Endes selbst zu schulen, kleine Nationen sind dazu nicht in der Lage. Macht und Gerechtigkeit müssen zusammengehen. Ein neuer Geist muß geschaffen werden. In der Überzeugung gibt es Ruhe und Vernunft zu bemerken. Die Völker können Sicherheit gegen einen Angriff verlangen, die es ihnen gestattet, in Ruhe zu arbeiten. Ohne die Solidarität der Völker ist dies nicht gut zu erreichen.

Eine allgemeine Abrüstungskonferenz könnte einen Misserfolg bedeuten. Sie darf daher nicht ohne Mitwirkung des Völkerbundes einberufen werden. Wir rechnen auf die brüderliche Mitarbeit der vereinigten Staaten. Frankreich hat nur den deutschen Militarismus bekämpft. Es hat nie das Glend Deutschlands gewollt. Frankreich kennt keinen Haß. Es hat den Wunsch nach Versöhnung. Durch die Abrüstung und die wahre Versöhnung können wir die Einigung Europas wiederherstellen.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird durch den Artikel 1 und 8 geregelt. Wir brauchen ruhige Mitarbeit. Lassen Sie uns den Haß überwinden! Wir bekämpfen den Bürgerkrieg. Jede Nation hat Recht auf Leben. Dies sind die Ansprachen Frankreichs, und ich gestatte mir, nochmals zu wiederholen: „Wir werden uns an den Völkerbundsvertrag halten, wir wollen ihn lebendig gestalten. Wir verlangen für jede Nation die Rechte, die der Vertrag uns bietet. Der Friede, für den wir arbeiten, muß kommen! Die Idee des Friedens gibt mehr Kraft als die des Krieges. Schiedsgericht, Entwertung, Sicherheit, dies sind die drei Säulen des Tempels, den wir zu bauen beabsichtigen. Frankreich bietet Ihnen seine Vernunft und sein Herz an und sein leidenschaftliches Verlangen nach Arbeit. Es strebt nach Frieden, Würde und Arbeit.“ — Nach der Rede setzte man sich und bereitete dem Redner begeisterte Kundgebungen. Nach der Ueberlegung ins Englische betritt Salandra, stürmisch begrüßt, die Rednertribüne. Nach ihm spricht noch der englische Delegierte Lord Parmour.

Französische Sabotierung der Herriot'schen Friedensabsichten.

Speyer, 5. Sept. Die französische Besatzungsbehörde hat, wie verlautet, von den Bewohnern der Stadt Speyer und der Gemeinde Dudenhofen bei Speyer die Bereitstellung eines umfangreichen Bombenverpfluges in den Waldungen Dudenhofens verlangt. Dadurch wird die Niederlegung eines großen Waldbestandes notwendig. Auch wäre eine sehr bedeutende Sicherheitszone erforderlich. Ferner verlautet, daß die französische Besatzungsbehörde beabsichtigt, einen Schießplatz bei Speyer erheblich zu vergrößern. Mit der von Herriot angeführten Politik der Befreiung sind diese neuen Anordnungen der französischen Besatzungsbehörde nicht in Einklang zu bringen.

Die Freitagssitzung des Völkerbundes.

Genf, 5. Sept. Die gestrige Nachmittags-Sitzung, die um 4 Uhr begann, wurde mit einer Rede des Polen Scherschli eröffnet. Er sprach von den Teilungen Polens, dem in der Geschichte ein schweres Schicksal befallen war. Polen werde bei der Abrüstungsfrage mitandern, so lange die Sicherheit der Staaten und die Solidarität der Völker nicht verwirklicht wären. Das Schiedsgericht müsse obligatorisch sein. Es müsse eine vollkommene Unabhängigkeit des Richters. Es müsse ihm ein von allen Völkern garantiertes Gehörbuch als Unterlage dienen. Der Völkerbund habe den Grundstein gelegt, auf dem weiter gebaut werden könne. Er wolle den Frieden der Welt sichern. — Für Australien sprach Charlton. Die Schwierigkeiten für den Völkerbund beruhen auf der Tatsache, daß ihm viele Staaten nicht angehören. Er teile mit Macdonald die Hoffnung, daß Deutschland zum Beitritt aufgefordert werde. Die Sicherheit der Staaten würde gewährleistet, wenn alle Nationen auf einer gemeinsamen Konferenz für die Abrüstung und Anerkennung des Schiedsgerichts sich ausprägen. Als Führer der Arbeiterpartei sagte er: Es handelt sich um keine Parteifrage. Wir müssen an die Lösung des Problems des nationalen Standpunkts an herantreten. In Washington ist Wichtiges geleistet worden, aber es fehlt noch vieles, besonders in der Abrüstungsfrage. Der Holländer van der Smissen erklärte, die Niederlande wären bereit, zur Vermittlung der Idee des Völkerbundes beizutragen und in der Abrüstungsfrage mitzuarbeiten. Seine Regierung bedauere, der vorgeschlagenen Lösung der Garantiefrage nicht zustimmen zu können. Die Holländer hätten das größte Vertrauen zum Völkerbund. Der Völkerbundsvertrag genüge; eines besonderen Garantievertrages bedürfte es nicht. Artikel 12 des Patentes ist der Geist und gibt die Möglichkeit, Kriege zu vermeiden. Wenn der Völkerbundsvertrag den Krieg nicht verhindern kann, dann wird es schwierig ein Garantievertrag tun. Wenn alle Nationen sich dazu verpflichten, der Entscheidung des internationalen Schiedsgerichtshofes sich zu unterwerfen, dann wäre es möglich, den Krieg zu vermeiden. Als Beispiel führte er die Schweiz an, deren einzelne Teile seit Jahrhunderten durch Verträge sich gebunden hätten. Der dänische Ministerpräsident Stauning, von Motta feierlich begrüßt, hielt seine Rede in seiner Muttersprache. Er lobte den Völkerbund als Vermittlung des Friedensideals und betrat Macdonalds Hoffnung, daß alle ihm beitreten werden. Die Sitzung wurde um 6 Uhr geschlossen.

Die Ueberzeugung in französischen Kreisen geht dahin, daß die gegenwärtige Völkerbundsversammlung sich nicht trennen werde, ohne die Umrisse für einen Sicherungs- und Abrüstungsplan zu entwerfen. Dem Macdonald einen solchen Wert beizumessen, und der die Auffassung Frankreichs und seiner Verbündeten in den unerlässlichen Garantien in Einklang bringt. Die Situation wird also, wie dies auch aus der Passnote zu der Rede Macdonalds hervorgeht, in offiziellen Kreisen nicht so kritisch beurteilt, wie dies in einem Teil der Presse in Kommentaren zu der gestrigen Sitzung zum Ausdruck kommt.

Oesterreich, Luxemburg und der Völkerbund.

Genf, 5. September.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Salandra und Lord Parmour stimmen dem Schiedsgericht zu.

Genf, 5. Sept. In seiner Völkerbundsrede erklärte Salandra seine Uebereinstimmung mit den Ansprüchen Macdonalds und Herriots, die auch diejenigen Italiens seien. Ein und derselbe Geist müsse alle beelen. Italien habe nur einen Wunsch, innerlich seiner natürlichen Grenzen zu bleiben und ererbe die friedliche Ausdehnung für seine arbeitssame Bevölkerung. Das Schiedsgericht sei von Italien anerkannt worden. Der Redner bezieht sich dabei auf die italienische Beteiligung an dem Schiedsgericht in der Alabama-Frage. Das Prinzip des Schiedsgerichtes müsse durch den Völkerbund ausgedehnt und neu belebt werden. An der Lösung des Garantievertrages wolle Italien sich beteiligen, ebenso wie an der Abrüstungsfrage. Wenn es dem Völkerbund gelingt, alle Nationen zu umfassen, dann würde man die Tagung als einen großen Erfolg bezeichnen können.

Lord Parmour spricht dem, mit großem Beifall begrüßt.

Lord Parmour spricht dem, mit großem Beifall begrüßt. Er glaubt an den Sieg der christlichen Liebe. Herriots Grundgedanken stimmen im allgemeinen mit den seinen überein. Die kleinste wie die größte Nation müßten ihr Recht finden. Ein internationaler Gerichtshof müsse errichtet werden. Lord Parmour geht zum Schluß ausführlich auf dieses Schiedsgericht ein.

Deutschland und der Völkerbund.

Berlin, 5. Sept. Der englische amtliche Funddienst verbreitet Gerüchte aus Genf, wonach die deutsche Regierung beabsichtigen soll, noch während dieser Session des Völkerbundes um ihre Aufnahme in den Völkerbund zu erfragen. — Wie die T. U. an dieser Stelle erfahren, ist die deutsche Regierung im Augenblick noch nicht die Rede sein. Es müßte erst feststehen, ob Deutschland im Völkerbund die seiner Bedeutung entsprechende Stellung einnehmen würde.

Baden.

Kommunistenhebe gegen die katholische Kirche.

Es hat in Baden nie an einer Presse gefehlt, die glaubte, ihre Aufgabe darin erblicken zu müssen, daß sie alles Mögliche zusammenbringt, um gegen die Kirche zu hegen. Wenn in der letzten Zeit da und dort eine ruhigere und objektivere Haltung beobachtet wurde, so glaubt jetzt die kommunistische Arbeiterzeitung das Erbe der antikatholischen Verheerung fortführen zu müssen. Man wird von vornherein bei der ganzen Einstellung des kommunistischen Blattes nicht erwarten können, daß es bei einer kritischen Würdigung der katholischen Denkwelt gerecht würde. Kommunisten denken eben religiös dogmatisch, wie in Moralfragen, gänzlich anders wie Katholiken. Man könnte sich daher informieren über die kommunistischen Auslassungen hinwegsetzen, da es ausichtslos erscheint, in der Tagespresse sich über theologische Fragen im einzelnen mit den Kommunisten auseinanderzusetzen. Dazu liegt unsomehr Anlaß vor, als die Arbeiterzeitung faunt eine Nummer vorübergehen läßt, ohne bei passender und unpassender Gelegenheit der verhassten Kirche Fußfritte zu verlegen. Der Raum unseres Blattes ist uns zu kostbar, um auf jede dieser Unrentpeltungen zu reagieren. Unerträglich aber ist es, wenn die Arbeiterzeitung über einzelne Fälle berichtet, insbesondere katholische Geistliche angreift, in verleumderischer Weise ignen alles Mögliche unter-

Badisches Landestheater.

Der fliegende Holländer.

Die Aufführung gab Gelegenheit, den nünmehr als Halbsektion verspielten Herrn Wartz auf die Güngigkeit für diese Verpflichtung zu prüfen. Es ist ohne Zweifel nicht leicht, nach Wittners festumrissener Beschreibung der Figur des Holländer an diese Aufgabe heranzutreten. Dennoch wird man sagen müssen, daß der Weg auf dem Herr Wartz ans Ziel zu kommen gedenkt, nicht der richtige ist. Um den Holländer vollständig singen zu können, muß man jedenfalls über die Schwierigkeiten grundsätzlicher gefangenschaftlicher Unklarheiten hinaus sein. Herr Wartz hat Material, die Art aber, wie er dieses an sich schone, schon unangenehme Material behandelt, ist recht bedenklich. Die darstellerische Fassung der Rolle erhebt sich nicht über den gewöhnlichen Durchschnitt. Die übliche Wespung des Wertes ist bekannt.

Der von Staatsapellmeister Lorenz geleitete Abend bot, für den Gefierten überaus reich, darum wohl doppelt freudig, Anlaß, dem verdienten und in vielerlei Hinsichten wohl benutzten Dirigenten zu seinem Wähler. Jubiläum der Zugehörigkeit unserer Bühne herliche Dankesoblationen darzubringen. Den am lobenswürdigsten Punkt, wie seit 70 Jahren mit Wissenschaftlichkeit und Treue seines Amtes Waltenden, mag diese spontane Kundgebung mit Genugtuung darüber erfüllt haben seine Verdienste als Opern- und Konzerdirigenten wie als Komponist von dankbarer Anerkennung eines großen Freundes. Und Verehrers begleitet zu wissen.

S. R. M. Nachzutragen wäre eine kurze Bemerkung über das zweite Gespielt des Herrn Häußer in der „Ariola“-Aufführung. Der Gast war hier namentlich im Gesanglichen noch weiter von der Linie entfernt, auf der sich im allgemeinen die hier gestellten Ansprüche an die Vertretung des lyrischen Partionfachs bewegen.

Molière: „Die Lustspielprobe“.

(Uraufführung.)

Das Renaissance-Gesellschaft hatte schon Kunst- und Brautliche als einen nicht unwesentlichen Zug in das Charakterbild der Fürsten hineingewirkt, eine derartige mit dichterischen Meistertönen durchsättigte Zeit wie die Ludwigs XIV., der den Satz „ein Monarch muß vor allem darnach streben, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen“, auch auf das Gebiet der Literatur übertrug. — eine solche Zeit gab es in Frankreich nie wieder. Man muß sich die innige und nicht durch sentimentalistische Historie verflächtige Prüfungnahme der damaligen Dichterkreise mit dem Hofleben des Sonnenkönigs begegenwärtigen, man muß wissen, daß Intrigen und kleine mit persönlicher Wignunst inspirierte Theaterstücke eben zu einem mit ästhetischem Ruder verfeinerten Hofleben gehörten, um zu verstehen, was Molière mit der einaktigen Komödie „Impromptu de Versailles“, die nun nach nahezu 250 Jahren ihre Uraufführung erleben durfte, seinen ihm mit bläsiertem Absichtslicht und stumperhaftem Reiz befehlenden Dichtertagen sagen wollte. Gerade diese Brezissen, die Anhänger des großen Genies, die Lurkupins und die „Halbdichter“ machten Molière viel zu schaffen, und denen galt die in der „Lustspielprobe“ so gründlich erteilte Wöfing. Die Schauspieler des Hôtel de Bourgogne werden in ihrer hochnähtigkeit und Aufgeschlossenheit mit scharfem Zeichenstift eines unachabmlichen Dichtertemperaments an die pamphletarische Wand gemalt und mit frischer Heiterkeit verurteilt.

Es ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst Ulrich von der Tenda-Allricis, des verdienstvollen Landestheater-Mitglieds, daß er diese kleine Komödie zu frischer Lebendigkeit wieder erweckt hat. Seine ganz „moderne“ Uebersetzung, welche das von Fritz Klump im „Amphitryon“ verwendete Deutsch, an sensationeller Würde fast noch übertrifft (man denke an die Benennung „Rimant ausheben“, „maulen“, „Trottel“) darf nicht allzulegt in die Waagschale literarischer Wertabwägung

geworfen werden. Die ganze störrische Feinheit steckt in dem Wert, Molière als Mensch und Dichter auf dem Niveau einer ersten und doch durch die unbarmerzige Selbstironie wieder heiteren Milieuerfahrung zu sehen. Für das allgemeine Publikum bleibt nur die neidlose Wärme und der seine wieder in manchen Dingen so moderne Geist dieser kleinen Literaturkomödie von Wert, weil dem Stück eigentlich nur literarhistorische Bedeutung zukommt.

Im Mittelpunkt der „mit Molière-Rollen beglückten“ Darsteller stand Ulrich v. der Tenda-Allricis, der den Molière mit Begeisterung und Wärme spielte. Es war interessant, zu beobachten, welche diesseitige Gewandtheit der Künstler entfalte, die sich nicht in Modeabtreibung auszuwuchs. „Sittliche“ Figuren zu spielen, die dem Gesichtskreis fernliegen, erfordert immer eine besondere Reife schauspielerischer Gehaltungskunst, die dieser Molière-Figur v. d. Tenda auch in kleineren Jügen nicht fehlte. Die Herren Floebie, Müller, Groß, Wetti und die Damen Genter, Noorman, Clement vervollständigen das echte französische Milieu mit lebhafter Blutwärme. Charlotte Runge gab zum erstenmal die rechtsberühmte Frau Molière mit gutem Einfühlungsvermögen.

Ueber die Amphitryon-Aufführung Ulrich v. d. Tenda hatte die „Lustspielprobe“ und den „Amphitryon“ durch einen feinen Gedanken zu verbinden (genau) bleibt nichts Neues zu sagen, da sie von der letzten Aufführung her bekannt ist. Vielleicht hätte eine etwas weniger hürtsche Auffassung und feinere Nuancierung hier nichts geschadet.

Kunst / Wissen.

Karl Haider-Gedächtnisausstellung in Mannheim. Die städtische Kunsthalle Mannheim (Leitung Dr. G. F. Gortlaub) veranstaltet vom 21. September bis Anfang November eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen

Karl Haider (1846—1912). Zum erstenmal ist hier aus dem Wert, Molière als Mensch und Dichter auf dem Niveau einer ersten und doch durch die unbarmerzige Selbstironie wieder heiteren Milieuerfahrung zu sehen. Für das allgemeine Publikum bleibt nur die neidlose Wärme und der seine wieder in manchen Dingen so moderne Geist dieser kleinen Literaturkomödie von Wert, weil dem Stück eigentlich nur literarhistorische Bedeutung zukommt.

Im Mittelpunkt der „mit Molière-Rollen beglückten“ Darsteller stand Ulrich v. der Tenda-Allricis, der den Molière mit Begeisterung und Wärme spielte. Es war interessant, zu beobachten, welche diesseitige Gewandtheit der Künstler entfalte, die sich nicht in Modeabtreibung auszuwuchs. „Sittliche“ Figuren zu spielen, die dem Gesichtskreis fernliegen, erfordert immer eine besondere Reife schauspielerischer Gehaltungskunst, die dieser Molière-Figur v. d. Tenda auch in kleineren Jügen nicht fehlte. Die Herren Floebie, Müller, Groß, Wetti und die Damen Genter, Noorman, Clement vervollständigen das echte französische Milieu mit lebhafter Blutwärme. Charlotte Runge gab zum erstenmal die rechtsberühmte Frau Molière mit gutem Einfühlungsvermögen.

Ueber die Amphitryon-Aufführung Ulrich v. d. Tenda hatte die „Lustspielprobe“ und den „Amphitryon“ durch einen feinen Gedanken zu verbinden (genau) bleibt nichts Neues zu sagen, da sie von der letzten Aufführung her bekannt ist. Vielleicht hätte eine etwas weniger hürtsche Auffassung und feinere Nuancierung hier nichts geschadet.

schiebt, was mit nicht zu tun hat.

So hat in Nr. 1 zeitung einen Geistig zulässiger Weise in Gebrauch gemacht. Die Schiedsgerichtung und fordert, könnte kein Partikularferkosten sich einen noch Arbeiterindes des Falles hat er nicht übertrieben. tens verdient hat. brüchlich ob des w tung entschuldigt. Artikel zu tun. Hier ein Borgang. Öffentlichkeit vor gegen die Katholiken.

Nach Frazer liegt in Nr. 123 von Mästenliebe.“

Die Behauptung, daß die Arbeiterzeitung faunt eine Nummer vorübergehen läßt, ohne bei passender und unpassender Gelegenheit der verhassten Kirche Fußfritte zu verlegen. Der Raum unseres Blattes ist uns zu kostbar, um auf jede dieser Unrentpeltungen zu reagieren. Unerträglich aber ist es, wenn die Arbeiterzeitung über einzelne Fälle berichtet, insbesondere katholische Geistliche angreift, in verleumderischer Weise ignen alles Mögliche unter-

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Die in Wien weilenden Delegierten des Völkerbundes haben gestern ihre Erhebungen abgeschlossen. Die Ausarbeitung des Berichtes wird in Genf beendet, wohin die Delegierten morgen abreisen. Die österreichische Regierung wird die Fertigstellung des Berichtes abwarten und dann eine Delegation unter Führung des Arbeitsministers und des Finanzministers nach Genf entsenden. Die wichtigsten Fragen des Berichtes und der Abrüstung der Kontrolle werden also in Genf verhandelt. Man hofft, daß bei der Entscheidung die österreichischen politischen Momente berücksichtigt werden.

Völkerverbund
September
den des Völkern
abgeschlossen
dies wird in
morgen ab
wird die Ber
dann eine
Arbeitsmin
entfenden
der Politik
Genf verhand
die über
richtig werden
Neuter ist mit
es, Braun und
die lungenbur
sondere um in
hemis emlich
baufra
gen wider Er-

schiebt, was mit der objektiven Wahrheit absolut
nichts zu tun hat.
So hat in Nr. 125 vom 15. August die Arbeiter-
zeitung einen Geistlichen angegriffen, weil er in un-
zulässiger Weise in der Schule vom Zuchtungsrecht
Gebrauch gemacht habe. Daran knüpft die Arbeiter-
zeitung Schmähungen gegen den betreffenden Geist-
lichen und fordert zum Kirchenaustritt auf, dann
könnte kein Pfarrer oder Kaplan mehr auf Arbeit-
erlokale kommen, die diesen Wanst anziehen und dabei
noch Arbeiterkinder prügeln. Eine Untersuchung
des Falles hat ergeben, daß das Kind die durchaus
nicht übertriebene Strafe auf Grund seines Verhal-
tens verdient hatte und die Mutter hat sich aus-
drücklich ob des wüsten Artikels in der Arbeiterzeitung
entschuldigt. Die Eltern haben nichts mit dem
Artikel zu tun. Es liegt also klar auf der Hand, daß
hier ein Vorgang aus der Schule aufgebauscht der
Defektheit vorgelegt wird, nur mit der Absicht
gegen die katholische Kirche und ihre Pfarrer zu
gehen.

Nach Kraiser liegt der Fall hinsichtlich eines Arti-
kels in Nr. 123 vom 13. August beistellt, 'Christliche
Nächstenliebe'. Darin wird dem Herrn Pfarrer von
Bamslach Absolutionsverweigerung einer Sterbenden
gegenüber vorgeworfen, und er soll die Frau 'schwer-
gemartert' haben. Und wiederum kommt die kom-
munistische Publizität:

Dieser Fall zeigt einmal wieder, wie heillos und
brutal die Feindschaft im geistlichen Genosse sein können.
Anstatt Glück und Frieden zu stiften, wie sie vorgeben,
sagen sie daß und Zwietracht, wo es ihnen beliebt. Wie
lange noch läßt sich das Proletariat und die Bauernschaft
von diesen 'Abgesandten Gottes' an der Nase herum-
führen. Warum ziehen sie nicht die Kan-
zen an und sagen sich von der Kirche
los? Zeigt ihnen dieser Fall nicht mit aller Deutlichkeit
die ganze Feindschaft der christlichen Kirche, den großen
Widerspruch ihrer Theorie und Praxis? Warum be-
zählen sie einer solchen Institution noch
Ehre und Ehre aus der Kirche ihre Massen-
genossen und schließlich auch dem proletarischen
Freiwilligen, der, was wahr, freies Menschtum vertritt.

Auch hier also liegt die Absicht des Artikelschrei-
bers klar zutage. Es soll gegen die Kirche und ihre
Diener gehet werden. Wenn dem Artikel ein wahr-
er Sachverhalt zugrunde lag, so müßte man doch
erst erfordern, aus welchem Grunde etwa die Absolu-
tionsverweigerung erfolgt war. Wann die Absolu-
tion verweigert werden muß, könnte die Arbeiter-
zeitung in jedem Sandbüch der Pastoral studieren,
und sie könnte sich dabei überzeugen, wie unerbit-
lich fest die Kirche an ihren fittlichen Grundregeln
hält und daß sie sich darin nicht irren machen läßt,
wenn sie auch in noch so höhnischer und verlebender
Weise angegriffen wird. Ausschlaggebend ist für die
Kirche Gottes Gesetz. Das interessante an dem Arti-
kel ist nun aber das, daß er gänzlich unwahr ist.
In den Morgenblätter Nachrichten vom 26. Aug. 1924
gibt der Mann der Verstorbenen folgende Erklärung
an:

Erklärung.
Die in dem Artikel 'Christliche Nächstenliebe' der
Mannheimer Arbeiterzeitung gegen Herrn Pfarrer
Haberstroh in Bamslach erhobenen Anschuldigungen ent-
sprechen nicht den Tatsachen. Herr Pfarrer Haberstroh
hat meiner verstorbenen Frau die hl. Sakramente erteilt
und sie als Seelsorger bis zur letzten Minute beige-
handelt.

Bamslach, den 26. August 1924.
Eugen Escher.
Desgleichen findet sich in der Freiburger Tages-
zeitung vom 30. August 1924 folgender Protest:

Protest.
Die in einem Artikel der Arbeiterzeitung Mannheim
Nr. 123 vom 13. August gegen Herrn Pfarrer Haberstroh
in Bamslach, Amt-Wülheim, angeführten unwahren An-
schuldigungen betreffend Ausübung seiner Seelsorger-
pflichten, weisen wir im Namen der ganzen Ge-
meinde mit Entschiedenheit zurück.

Bamslach, den 26. August 1924.
Das Bürgermeisteramt u. Gemeinderat.

Die Behauptungen des kommunistischen Blattes,
aus denen es Anlaß zur abscheulichsten Kirchenbe-
wehnen zu müssen glaubte, sind also unwahr. Jedes
Blatt, das auch nur einigermaßen auf journalistischen
Stand hält, berichtigt, wenn ihm nachgewiesen
wird, daß es durch seinen Berichterstatter falsch in-
formiert wurde. Wir wollen sehen, ob sich das ba-
dische Kommunistenblatt zu einer Nichtigstellung auf-
schwingt. Aber auch das wird aus dem Vorgang
wieder einmal klar, wie politische und atheisistische
Feindschaft in ungerader Weise die Kirche angrei-
fen, und wie gut man daran tut, solchen Artikeln
jeweils mit der nötigen Vorsicht zu begegnen. Sitten

dienend, mit neuen Willen bebaut werden, so daß dieses
durch Erinnerung geweichte Haus niedergelegt werden
muß.

Ein bisher unbekanntes Gemälde von Hans Baldung
Grien wurde von der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe
erworben. Es handelt sich um ein Werk aus der
Spätkunst des Meisters, 1528 datiert und voll bezeichnet.
Dargestellt ist das ungleiche Ehepaar, eine Dar-
stellung, die in dem Kreise der Dürer, Cranach und
Baldung geläufig war und das Eindringen profaner Motive
in die Kunst der Zeit dokumentiert. Als charakteristisches
Beispiel dieser Genremalerei des großen oberbayerischen
Meisters Albrecht Dürers vermag es die bereits in
der Kunstgeschichte vorhandenen religiösen Bilder aufs glän-
zendste zu ergänzen. Es wird noch im Laufe dieses
Jahres seinen Platz finden in dem Kabinett altdelfischer
Meister, das noch durch andere Ergänzungen manche Ver-
mehrung erfahren wird.

Dr. Düringer contra Nietzsche. Der kürzlich verstor-
bene ehemalige Minister Dr. Düringer, dem der Bad.
Nachr. in Nr. 229 einen entsprechenden Nachruf widmet,
lebte nicht nur als tüchtig hervorragender (wobei auch
das bad. Heberleitungsamt vom 1902 Erwähnung ver-
dient, dessen Urheber und Kommentator er war); auch
für die ethisch-religiösen Grundlagen unserer Kultur trat
er schriftstellerisch in die Schranken. So gegenüber dem
seiner Zeit arg überschätzten Nietzsche, dessen 'Willo-
lophie' er in zwei Schriften (1906 und 1907) vom Stand-
punkt des modernen Rechts und dem des heutigen Chris-
tentums bekämpfte. In letzterer berührt besonders auch
die Objektivität und Wärme wühlend, mit welcher Dür-
ringer seinen evangelischen Konfessionsgenossen die kath.
Auffassung nahe zu bringen sucht. — Es wäre auch dem
Auslande gegenüber sehr zu wünschen gewesen, wenn
Nietzsche, den Prof. Windelband wohl zurecht nur als
Theolog würdigte, von der Sachwissenschaft (nicht nur von
theologischer Seite) allgemeiner abgelehnt worden wäre.
D. v. Beytinger.

wir es nicht unternommen, einmal diesen Einzel-
fällen nachzugehen, so wären diese unrichtigen Dar-
stellungen in das Land hinausgegangen, ohne daß
eine Nichtigstellung erfolgt wäre.

Die katholische Geistlichkeit des Seckreises
gegen die 'Freie Stimme'.

Die freie Konferenz der katholischen Geistlichkeit
des Seckreises saßte am 3. September in Radolfzell
folgende

Entscheidung:

Die freie Konferenz der katholischen Geistlichen zu
Radolfzell bedauert den beständigen Kampf der
Freien Stimme gegen das Zentrum. Sie
weist insbesondere den Satz in Nr. 203 des Blattes,
'daß das Zentrum nach der Entwicklung, die es die
letzten Jahre — vor allem in Baden — ge-
nommen habe, eine direkte Gefahr für unsere hl.
Religion und Kirche bilde', mit Entrüstung zurück.
Die versammelten Seelsorger glauben, eher als die
Freie Stimme und deren Hintermänner berufen und
in der Lage zu sein, über 'direkte Gefahren für un-
sere hl. Religion und Kirche' ein Urteil zu haben
und es auch vor dem katholischen Volk am Bodensee
auszusprechen zu dürfen. Der vom genannten Blatt
behauptete Satz widerspricht unbedingt der Wahr-
heit. Keine Partei ist 'für unsere hl. Religion und
Kirche' auch 'in den letzten Jahren' gegen die Ge-
fahren, die diesen drohen, mehr eingetreten als ge-
rade das Zentrum, 'vor allem in Baden'. — Die
größliche Verletzung der Wahrheit auf Kosten des
Zentrums veranlaßt uns, Protest gegen die tief le-
bendliche Haltung der Freien Stimme zu erheben
und das katholische Volk vor dieser angeblich 'katho-
lischen' Tageszeitung ernstlich zu warnen. Ein sol-
ches Blatt mit dieser Haltung gehört nicht mehr in
eine katholische Familie. Wir katholische Seelsorger
vermahnen uns gegen die Zusage des selben.

Radolfzell, den 3. September 1924.

Im Auftrag der freien Konferenz der katholischen
Geistlichen des Seckreises:

Geistl. Rat Dr. V. D. Vauer, Dekan.

Bauern-Kanonen.

Anfang Oktober beschäftigt, wie wir erfahren,
der Landwirtschaftliche Bezirksverein B f o r z h e i m
eine Werbestunde abzuhalten. Daran wäre weiter
nichts Auffallendes, allein die Art, wie diese Werbe-
stunde ausgeföhrt und ergänzt werden soll, ist recht
interessant. Jedenfalls so bemerkenswert, daß man
bei genauerem Zusehen gar bald den politischen
Kern der Sache entdeckt. Dieser Werbestunde soll
nämlich noch ein Festzug und ein 'Turnier'
angeschlossen werden. Um die Parade voll zu ma-
chen, will man sich aus einem Stuttgarter Museum
einige alte Geschnitzte verschreiben, die in dem
Festzug mitzuführen werden sollen.

Ist uns schon rätselhaft, was ein Landwirtschaft-
licher Bezirksverein mit einem 'Turnier' zu tun
haben soll, so wird der Gedanke, im Festzug einer
landwirtschaftlichen Organisation Geschnitzte zu be-
geben, wohl allenfalls Kopfschütteln hervorzurufen.
Wir hatten allerdings gerade in letzter Zeit
mehr wie genug Gelegenheit, auf einem gewissen
landwirtschaftlichen Flügeln 'Kanonen' von respekt-
ablem Kaliber zu beobachten, aber daß man in einem
landwirtschaftlichen Festzug Kanonen mitführt, ist
uns neu. Allerdings ging jenen in jüngster
Zeit beobachteten Kanonen erdärmlich die Munition
aus, so daß sie schließlich aus der Feuerlinie
holten mußte. Es mag deshalb sein, daß man da-
rüber die Lehre zieht und in Zukunft auf derartiger
landwirtschaftlichen Vereinsfesten nur noch
'historische Kanonen' aufstellt! ...

Im Ernst: wir vermuten, gestützt auf eine Reihe
von Beobachtungen der letzten Zeit, nicht nur hinter
dieser 'eisenstarken' Aufmachung eines landwirt-
schaftlichen Festes, sondern vor allem auch hinter
der Turnierveranstaltungen ganz bestimmte Trieb-
kräfte. Einstweilen halten sich überall diese jen-
seits der schwarzrotten Grenzspähle schon erheblich
frecher vorgehenden Drahtzieher noch sehr vorichtig
zurück. Sie wissen sehr genau, daß, sobald sie mit
ihren wahren Absichten herausriden, man ihnen
kräftig auf die Finger klopfen wird, abgesehen da-
von, daß unsere Bauernschaft den Herren dann
schon die gehörige Antwort erteilen würde, denn
daß diese Leute, die mit Reitervereinen, Turnieren
und ähnlichen Mitteln sich vor allem an die Z u n g
b a u e r n s c h a f t herannähren wollen, ganz be-
stimmte Ziele verfolgen, die man mit scharfster
Aufmerksamkeit im Auge behalten muß, darüber be-
steht kein Zweifel. Wir sind der Meinung, daß
diese Vorgänge uns so bedenklich sind, als es bei uns
bekanntlich auch führende Köpfe auf dem landwirt-
schaftlichen Flügeln gibt, die zu Verstand, die badi-
sche Bauernschaft für außer verdächtige Ziele mit
Reitervereinen und Bauernturnieren einzufangen,
bereitwillig die Hand bieten. Darum aufgepaßt!
Man mag sich noch so sehr an der Vorstellung belü-
stigen, die prominenten Führer auf dem Forzhheimer
Hummel mit einer Kanone im Schlepptau auftreten
zu sehen, besser wäre jedenfalls, wenn jede Gele-
genheit zu derartigen — im wörtlichen Sinne —
Bauernfängerzügen ein für alle Male unterbunden
würde.

Baden und die Handelsverträge mit
Frankreich und Belgien.

In Berlin finden zurzeit zwischen den einzelnen
Industriegruppen und Handelsvertretungen einer-
seits und der Reichsregierung andererseits die Vor-
besprechungen für die bevorstehenden Verhandlungen
wegen des Abschlusses von Handelsverträgen mit
Frankreich und Belgien statt. Das Land Baden hat
als unmittelbares Grenzland zu Frankreich und an-
gesehen der früheren Beziehungen zu Elsaß-Lothrin-
gen ein erhebliches Interesse an den künftigen wirt-
schaftlichen Beziehungen zu Frankreich. Die Reichs-
regierung hat daher, wie aus Freiburg gemeldet
wird, zu diesen Verhandlungen nach Berlin eine
Anzahl führender Persönlichkeiten des badischen
Wirtschaftslebens eingeladen. Die badische Textil-
industrie wird bei diesen Besprechungen durch den
Vorstand des Landesverbandes der badischen Textil-
industrie, Dr. Baumgärtner, sowie durch einige
andere namhafte Industrielle vertreten sein.

KÖLNER MESSE

Der Großmarkt
des Westens

HERBSTMESSE

Vorausweise für Einkäufer
durch die Ortsvertretungen der Einzel-
handelsverbände u. die Handelskammern.

14. - 19. Sept. 1924

Karlsruhe.

Der Wildpark.

Wenn Karlsruhe Eigenarten individuellen Charakters
hat — und es hat solche — dann ist eine, das Ein-
dringen des Waldes in die Straßen und Plätze der
Stadt. Es wirkt immer noch nach, daß da, wo heute
die Bundeshauptstadt sich ausdehnt, ursprünglich stadt-
liche, ungeänderter Wald rauschte. In den letzten
10 Jahren ist der Waldbestand in der Umgebung zwar
immer mehr der Art zum Opfer gefallen, aber ohne
das Charakteristikum entscheidend zu verlieren.
Ein Rückgang aus der Zeit vor 200 Jahren ist der
Wildpark. Von den Bewohnern des einstigen großherzog-
lichen Schlosses gehegt und gepflegt, da zu ihrer allein-
igen Verfügung stand, wurde der Park nach der Um-
wälzung dem allgemeinen Besuch freigegeben. Statt der
großherzoglichen Hofpage und statt der königlichen
Hofbesitzer beloben jetzt biederer Bürger, Arbeiter und In-
tellectuelle, kurz alles, was Lust zu einem schönen, wohl-
tunenden Spaziergang verpflügt und für Stunden würdige
Waldluft atmen möchte, die langhinigen Wege und lau-
sigen Fußpfade. An der Außenseite ist zwischen knorrigen
Eichen und Tanneisorten Sportplatz neben Sport-
platz dem Wildpark eingegliedert. Sonntags pilgern
endlose Menschengänge hierhin.

Dieser im Park aber ist Ruhe, feierliche Stille. Ein
blaublauer Himmel dominiert sich das Grün der Eichen,
deren Kanonen löst wie ein Gang aus langverwehnter
Zeit, da hier der Rhein in Sämpfen und Morasten
Lotes begründ und Lebendiges schuf und Wildschweine
gezogen nach Eichen wühlten. Das lebt heute nur noch
in der Erinnerung des einsamen und still sinnigen Ban-
diers. Auch die letzten Wildbestände sind der Kriegszeit
und den Revolutionslagen zum Opfer gefallen. Doch im
Winter sieht man an den Schneespuren, daß flinke Hasen
den weiten Forst mit der Einmaligkeit teilen.

Ein solches Jümel, ein wahrhaftiges Nervenbad, das
niemals zu einem Tummelplatz moderner Zivilisations-
erzeugnisse werden; das würde ihm seine Köstlichkeit und
Ursprünglichkeit rauben.

Die Kola-Ausstellung in der städtischen Ausstellung-
halle, die am Samstag nachmittag 8 1/2 Uhr mit einer
intimen Feier eröffnet wird, und ab Sonntag vormit-
tag 10 Uhr auch der Allgemeinheit zugänglich ist, steht
heute so gut wie fertig da. Was dort in den letzten 24
Stunden von den Ausstellern im Verein mit der Aus-
stellungsleitung an Arbeit geleistet wurde, ist direkt er-
staunlich. Von allen Seiten, insbesondere auch von den
erst vor wenigen Tagen beendeten Feinst-, Lebens-
und Genussmittel-Ausstellungen in Köln und Darmstadt
trönten die Ausstellungsleiter in solchen Massen zu,
daß die aufstehenden Wagen zeitweilig stundenlang
stehen mußten, bis es möglich wurde, an sie zum Zweck
der Entladung heranzukommen. Aber nicht nur der
reale Inhalt der Ausstellung ist überaus reich und in-
teressant, sondern auch die dekorative Ausgestaltung der
über 100 einzelnen Abteilungen ist nach jeder Richtung
hin vortrefflich gelungen und schenswert. Hier findet
jeder, der Lust sowohl wie der Fachmann, volle Befriedi-
gung und auch die Hausfrau — die ja gewissermaßen
zwischen beiden steht — wird diese Ausstellung mit
größtem Interesse durchwandern. So kann es wohl
kaum einem Zweifel unterliegen, daß die städtische Aus-
stellungshalle ab Sonntag vormittag das Ziel vieler
Tausende von Besuchern werden dürfte. Da die Aus-
stellung die ganze nächste Woche über auch Werktag ge-
öffnet ist, dürfte wohl mancher nach einem allgemeinen
Überblick am Sonntag auch noch einen den Einzelheiten
gewidmeten Besuch der Ausstellung während der Wochen-
tage vornehmen. Den müde gewordenen Besuchern win-
den im Weinrestaurant und im Biergarten angenehme Stun-
den der Erholung, die an den Abenden durch gute Kon-
zert- und Gesangsvorträge noch besonders gewürzt wer-
den.

Die Monarchie der Paralyse. Nach einer Statistik über
die an der physischen Klinik in der Zeit zwischen
1902 und 1922 vorgefallenen Paralyseerkrankungen und
ihre Heilungen geht hervor, daß die Fälle, in denen der
Kranke dauernd einer Irrenanstalt übergeben werden
mußte, seit der Einführung der Wagner-Jaureg-
schen Therapie konstant im Rückgang sind. Be-
sonders auffallend ist der Rückgang an ungeheilten
Paralytikern seit der Einführung der Malariatherapie.

Die Lebensmittelpreise auf dem Bodensee (Markt-
platz) geben ein untrügliches Bild davon, ob die Teu-
erungstende steigt oder fällt. Die Preise stellten sich am
4. September nach Mitteilung des hies. Statistischen
Amtes folgendermaßen: Die Preise in runden sind Vor-
kriegspreise; Ochsenfleisch mit Knochen 90—96 (70—90)
(80—94), Schweinefleisch mit Knochen 100—110 (100—110)
(90—106), Kuhfleisch mit Knochen 70—80 (—) (70), Schwei-
nefleisch mit Knochen 80—96 (80—96) (80), Schweine-

fleisch mit Knochen 110—130 (110—130) (100), Hühner
(Sahn) Stück 250—300 (250—400) (120—300), Gänse
(Senne) 150—200 (150—400) (120—300), Badische
1 Rfd. 40—70 (30) (35), Schellfische 40—70 (40—60) (60),
Rohschinken 50—60 (60) (60), Kartoffeln 5 (5) (4), Nüssen-
lohl 50—60 (55—60) (15—60), Nolltraut 10 (10—12)
(15—30), Weizen 8 (8—10) (15—30), Weizen 10 (10—15)
(10—15) (10—15), Spinat 20—25 (20—25) (10—30),
Rangold 8—10 (7—10) (—), Bohnen, grüne 20—40
(16—40) (20), Bohnen, gelbe 40 (—) (20), Widen, gelbe
8—10 (6—10) (1—3), Korbhülz 10—15 (10—15) (3—4),
Schwarzjäger 40 (40) (—), Stoppfahle Stück 3—10
(4—10) (8), Erdbeeren 12—14 (12—15) (4—5), Sellerie
10—20 (10—20) (5—10), Meerrettich 30—60 (50—70)
(10—20), Radische Dünd 5—10 (6—10) (5), Gurken
Stück 8—10 (5—10) (15—25), Tomaten 1 Rfd. 12—20
(16—25) (16), Zwiebeln 12—14 (12—15) (8), Rauh Stück
5—10 (3—10) (—), Tafeläpfel 1 Rfd. 14 (12—25)
(25—30), Tafelbirnen 15—40 (15—40) (30—40), Brom-
beeren 10—20 (20—25) (10—12), Mirabellen 30—40
(28—32) (—), Pfirsiche 15—45 (20—50) (—), Brom-
beeren 20—25 (20—30) (—), Trauben 28—40 (28—35)
(35—50), Orangen Stück 15—35 (15—35) (—), Zitronen
5—15 (5—15) (7—10), Eier, frische 15—16 (15) (8—9),
Tafelbutter 1 Rfd. 210—240 (230—240) (140—150),
Landbutter 200—220 (200—220) (120—130), Schmei-
nefahle, aust. 90—100 (90—100) (100), Schweinefleisch
200—220 (200—220) (120), Hasenfahle 100 (—) (80),
Dinsburgerfahle 120 (112—120) (60).

Zirkus Bugh. Am Donnerstag nachmittag 2 Uhr
stieß am Mühlburgerstr. ein Personenaufzugwagen mit
einem 65 Jahre alten Radfahrer zusammen, wobei der
Radfahrer vor das Auto zu liegen kam und Verlet-
zungen am rechten Oberarm und Knöchel erlitten.
An der rechten Hand bewirkt, das Anlegen
eines Rotbandes auf der nahegelegenen Polizeiwache
konnte der Verletzte seinen Weg wieder fortsetzen.

Veranstaltungen.

Pfarrgemeinde St. Bonifatius (Wessling). Es sei
auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Kathol.
Männerverein am Sonntag, 7. September, von 4 Uhr mit-
tags an im großen Saal des 'Rüsten Saal' die Baupläne
für den Neubau eines Gemeindehauses zur allgemeinen
Besichtigung ausstellt. Bei dem großen Interesse, das
dieser Bauvorhaben in allen Kreisen der Weßling ent-
gegengebracht wird, dürfte von der Besichtigungsmöglichkeit
reicher Gebrauch gemacht werden.

Zirkus Bugh. Am 6. September in Karlsruhe
(Schmiedeleber) gastierende Zirkus-Bugh-Bugh
schreibt die Freiburger Tagespost u. a.: Da es wird ge-
arbeitet in dieser Zirkuswoche, die gegenwärtig auf dem
Stühlinger Kirchplatz ihr großes Ziel aufgeschlagen hat:
es wird Gänzen geleiht und Herorrausgegeben.
Der Zirkus Bugh darf sich rühmen, sein Unternehmen
wieder auf volle Höhe gebracht zu haben trotz der Not un-
serer Zeit. Der Direktor Herr A. Bugh unger Kompliment
die Eröffnungsvorstellung! Nicht den geringsten
die Zuschauer in dem breiten Raum, der sich um die Re-
nagel zieht. Ein großes Gitter ist aufgestellt für die Vor-
führungen der Löwengruppe. Wir können sie nicht
alle aufzählen, aber einige seien erwähnt, so der Ba-
c a n e a k i in schwebender Höhe des Charles Bad, der
mit einem Stuhl auf dem Trapez allerlei Kunststücke voll-
führt. Die modernen Kunstfahrer vollführen die toll-
sten Sachen. Eine Sensation des Zirkus bildet Hans
Rüdt, der Mann mit dem 'Wassermagen'. Nicht uner-
wähnt sein auch die Taubendressuren von M. und
G. Wilberts. Glücklich die Dame, die von fünfzig Tausen
umschwärmt wird, die verschiedene Kunststücke vor-
führt! Auf dem Gebiete der Pferdebesessenen
wird ganz Herorrausgegeben. Das Herr Gim-
perle, die spanische Reiterfamilie C. Blumenfeld, die Ge-
schwister Gimpel-Sobojan an Drehscheiben und Reiter-
kunststücken vorführen, gehört zum Besten, was wir bisher
gesehen haben. Es steht ihnen aber auch ein auserlesenes
Pferdematerial zur Verfügung, das eine ausgezeichnete
Schulung aufweist. Den nebenstehenden atrophischen
Darbietungen der sechs Brunathos, der drei ganz vorzüg-
lichen Luftgitarren-Geschwister Blumenfeld, die auf dem
Trapez Stimmenswerten leisten, sowie der Trabtruppe
mit ihren prächtigen Pyramiden und Luftsprüngen wendet
sich nicht geringe Aufmerksamkeit zu. Und dann kommt
mit langen, festen Schritten 'Jumbo' der Wunder-Ges-
tant hereinparadiert, freck seinen Rüssel aus und sammelt
Heresgaben. Dafür vollführt er dann einige Kunststücke,
die ihm sobald keiner seiner Kollegen nachmachen wird.
Sein Wagnis ist ein Hochstand auf einem Fuß. Ein sehr
gelehrtes, gehorhames und kluges Tier trotz seiner Pimp-
heit. Angenehm gewürzt wird das Programm durch die
Clowns und Konister, die mit ihren tollsten Streichen,
Witzen und Spässen in die heiterste Stimmung versetzen.
Wer lacht da nicht? Auch der Zirkustapelle sei zum Schluß
noch anerkennend gedacht. Es wird viel Interessantes und
Unterhaltendes geboten in diesem Zirkus. Wer's nicht
glaubt, der komme selbst, sehe, lache und staune!

Inserate
finden
durch den
Badischen
Beobachter
weitere Verbreitung.

Tanz-
Lehrinstitut
J. Braunagel
Nowacks-Länge 13
Einmalunterricht 1. d. d.
Anfang Sept.-Okt.
Beginn neuer Kurse
für Anfänger und
Vorgeschrittene.
Geil. Anmelde. jed.
Unterrichtsstunde:
ob. Saal Hotel Nowack
Dar unbrochen
Mit woch. Übungs-
stunden geht zu der
alten Bedingung
weiter in ober. Saal
Nowack 7, 9-11 U.

Die Geisungsabteilung der Karlsruher Staatspolizei-Beamten tritt am Samstag, den 6. September, abends 8 Uhr, im oberen Festsaal der Nowak-Gaststätten mit einem Konzert erstmals an die Öffentlichkeit. Geleitet von dem Grundbesitzer, einige geeignete Stunden zu bieten, wurden erkrankte Kräfte, so die Geigenführerinnen Frau Elisabeth Neumann, Herr Kammerfänger Weirauch und Herr Dr. Rudolf Teller als Mitwirkende verpflichtet. Ebenso wird eine Abteilung badischer Polizeimusiker mit. Der Flügel entstammt dem Lager der Firma Ritmüller, Kaiserstraße 167, hier. Die Nachfrage nach Karten hat bereits sehr rege eingesetzt, so daß mit einem Ausverkauf des Saales zu rechnen ist. Karten zu 1,50 und 1 M in geringem Umfange an der Abendkasse erhältlich.

Stadtgarten. Gutes Wetter vorausgesetzt, herrscht auch am nächsten Sonntag, den 7. ds. Mts., im Stadtgarten reges musikalisches Leben. Den Auftakt hierzu eröffnen die Feuerwehrkapelle und die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe in den beiden Promenadenkonzerten vormittags von 11-12 Uhr bei der Festhalle und beim Schwarzwaldhaus. Von den Besuchern dieser Konzerte wird kein Musikzuschlag erhoben. Nachmittags von halb 4 bis 6 Uhr und abends von 8 bis halb 11 Uhr konzertiert sodann die Feuerwehrkapelle mit ausgezeichnetem Programm. Wenn nun noch der Wettergott sein griesgrämiges Gesicht ausgibt und etwas Sonne schickt, so ist die Gewähr geboten für einige Stunden angenehmer Erholung und des Genusses. — Am Montag Abend konzertiert im Stadtgarten von 8 bis halb 11 Uhr die Feuerwehrkapelle. Im Falle die vorgesehenen Abendkonzerte wegen schlechten Wetters ausfallen müssen, finden jeweils im neuen Weinsaal der Stadtgartenwirtschaft bei freiem Eintritt Künstlerkonzerte statt.

Amn. Nachrichten.

Das Amtsblatt des Bad. Ministeriums des Kultus und Unterrichts (Nr. 88) enthält Bekanntmachungen über Pensions- und Renten-Nachvorschriften, Mitteilungen

Unsere
Mode-Ausstellungen
sind eröffnet.

Wir zeigen in großer Auswahl die
letzten Neuheiten aller Modeartikel.

Hermann Tietz.

STADTGARTEN

Sonnag, den 7. September, vormittags von 11-12 Uhr, bei der Festhalle und beim Schwarzwaldhaus:
Promenade-Konzerte
der Feuerwehrkapelle und des Musikvereins.
Nachmittags von 3 1/2-6 Uhr und abends von 8-10 1/2 Uhr:
Konzerte der Feuerwehrkapelle.

Montag, 8. Sept., abends von 8-10 1/2 Uhr: beim Schwarzwaldhaus
Konzert der Feuerwehrkapelle.
Bei ungünstigem Wetter jeweils abends: **Künstler-Konzerte**
bei freiem Eintritt im **Neuen Weinsaal** der Stadtgartenwirtschaft.

1100 Sportwesten

Nur erstklassige Ware

Serie I	II	III	IV	V	VI	VII
10 ⁵⁰	12 ⁵⁰	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	19 ⁵⁰	22 ⁵⁰	24 ⁵⁰

3 Serien	6 Serien	Garnituren:
Ueber-Blusen	Woll-Schawls	Schawls und Mütze
3 ⁴⁰ 5 ⁹⁰ 8 ⁹⁰	1.— 1 ⁵⁰ 1 ⁹⁵ 2 ⁹⁰ 3 ⁴⁰ 3 ⁹⁰	2 ⁹⁰ 3 ⁴⁰ 3 ⁹⁰ 5 ²⁰ 5 ⁵⁰

Paul Burchard

Karlsruher Herbstwoche

September Oktober 1924

Sonderwoche des Bad. Landestheaters

Große Chor- u. Orchesterkonzerte / Kammermusikabende / Freilichtaufführungen in Durlach u. Gillingen / Kunst-, Industrie-, Architektur- und gewerbliche Ausstellungen: Badisches Landesmuseum / Badische Kunstgalerie / Badischer Kunstverein / Karlsruher Gemäldegalerie / Badisches Landesgewerbeamt / Städtische Ausstellungshalle / Ausstellung der gesamten Hans-Thoma-Graphik in der Drangerie / Landwirtschaftliche Ausstellungen hier und in Durlach / Technische Woche / Öffentliche Vorträge mit Exkursionen / Alemannisch-pfälzisch-fränkischer Sonntag / Heimat-Festzug Sport und Turnen / Jugend-Turn- u. Sportsonntag mit Festzug / Schaufensterwettbewerb / Pferderennen / Märkte.

Auskunft u. Programm buch Verkehrsverein Karlsruhe, Rathaus.

Kohlen, Koks und Briketts

aus fortlaufend frischen Zufuhren empfiehlt

Menzinger-Fendel Transportgesellschaft m. b. H.

Kohlenabteilung

Tel. 5883 Büro: Kaiserstr. 96 (Neubau Mitteld. Creditbank).

Filialeröffnung und Empfehlung!

Vielseitigem Wunsche entsprechend habe ich in der
Weststadt, Scheffelstrasse 57
eine Filiale eröffnet. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur erstklassige Ware in Gross- und Kleingebäck, wie im Hauptgeschäft Zirkel 26 zu führen.

Geneigtem Zuspruch entgegengehend, zeichnet
hochachtungsvoll

Albert Wandres
Theodor Gartners Nachf.
Grossbäckerei und Konditorei.

Wiener-Hof-Spiele

Dir. u. Bes.: **Job Rüter** Fasakenstr. 6
Haltestelle der Strassenbahn Hochschule.

Lena Düveke
Max Vogel
und die übrigen Attraktionen

Größere Nahrungsmittel-Fabrik

(hochwertige Suppen, Teigwaren, Haserflocken), sucht bei Anstalten, Hotels und sonstigen Großverbraucher nachweisbar gut eingeführte

Reisende.

Angebote unter Nr. 925 an die Geschäftsstelle d. B. Adlerstr. 42 erbeten.

Das Bankhaus Veit L. Homburger

Karlsruhe 11 Karlsruhe Karlsruhe 11

Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Linoleum!

Grosse Auswahl! Billige Preise!
Fritz Merkel, Kreuzstr. 25.
Verlegearbeit wird übernommen.

über Dienstbezüge und dergl., über die Versorgungsämter, Renteneinkauf von Brennstoffen für staatliche Behörden, Kirchensteuer, Jugendpflege, über die Tagung „Jugend und Bühne in Frankfurt a. M.“, über die erste und zweite Prüfung der Handarbeitslehrerinnen und über die Einwirkung des Krieges auf die Einstellung im öffentlichen Dienst.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle 3. Sept.: Vera, alt 5 Monate 10 Tage, Vater Friedrich Grob, Kaufmann; Sofie Lichtenberg, alt 45 Jahre, Ehefrau von Josef Lichtenberg, Schneider; Math. Weber, alt 55 Jahre, Ehefrau von Anton Weber, Wagenwasseher. — 4. Sept.: Vera Maier, alt 82 Jahre, Witwe von Ferdinand Maier, Affistent; Antonie Bergloff, alt 25 Jahre, Ehefrau von Adolf Bergloff, Versicherungs-Anspeltor.

Wetternachrichten
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Wetterbericht vom Freitag.

Ein flaches Tiefdruckgebiet, das heute früh über Nordwestdeutschland lagert, hat am Abend und in der Nacht wieder Trübung und frische Gewitterregen gebracht. Es befindet sich in Auflösung, so daß bald erneut Bewölkungsabnahme zu erwarten ist.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 6. September:
Zeitweise heiter, trocken, Temperatur unverändert.
Wasserstände des Rheins am 5. September:
Schifferinsel 220 Zentimeter (gef. 10); Rehl 342 Zentimeter (gef. 9); Magau 532 Zentimeter (gef. 12); Mannheim 499 Zentimeter (gef. 4).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Sämtliche Bezirksgruppen heute, Samstag, 7 Uhr: Probe in der Festhalle Daglanden. Samstag, 8 Uhr: Versammlung im Lokal.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Karl Hemmerdinger
Kaiser-Allee 50

Sprechzeit:
Täglich 2-6 Uhr —: Samstag 11-2 Uhr.

Messweine

Markgräfler sowie Kaiserstühler Tischweine, Gebinde ab 2 Ltr. leihweise.

Mathias Niebel
Freiburg i. Breisg.
vereidigt, Messweinlof.

Schlafzimmer, Büffet mit Redend,
neu, billig zu verkaufen.
Bauerstr. 1, Laden.

1 überne Umbandung gejunben.

Näheres zu erfragen unter Nr. 915 in der Geschäftsstelle d. Blattes, Adlerstraße 42.

TAPETEN
in reichst. Auswahl kaufen Sie äußerst billig bei
Sebastian Münich,
Virschtstraße 28.
Tapezierarbeiten werden ermbt. u. schnell ausgef. Eventl. Zeitabl. gestattet.

Zu der Ordensgenossenschaft der barmherzigen Franziskanerbrüder zu Waldbrunn b. Goblens finden heute Zuzüge aller Stände und Berufs, die d. Lieb. Gott ganz angehören wollen jederzeit liebevolle Aufnahme.

Die Haupttätigkeit der Brüder besteht in Werken d. christl. Caritas, d. im In- u. Auslande innerhalb 9 Dörfern vollbracht werden. Anmeldungen wolle man richten an den Generalobern zu St. Josefshaus zu Waldbrunn.

2 Fest-Vorstellungen
nachmittags 3 1/2, und abends 8 Uhr
Eine jede dieser Vorstellungen mit grossartigem Programm.

Nachmittags bezahlen Kinder nur halbe Preise

Eintrittspreise: Loge 5 M., Sperrsitz 4 M., 1. Platz 3 M., II. Platz 2 M., III. Platz 1,50 M., Stehplatz 1 M.

Täglich von 10-12 Uhr vorm. Besichtigung des Marstalles.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Mayle am Marktplatz und an der Zirkuskasse.

Frachtbriefe liefert
Kauflens A.-G. Badenia

Bubis Erlebnisse und Streiche.

Bubi ist ein Galgenstrid. Sein alter Onkel hat ihn über die Ferien zu sich auf sein Landgut eingeladen und Bubi dankt es ihm dadurch, daß er alle möglichen und unmöglichen Streiche anstellt. Führer und Gänse benötigt er als lebende Zielscheibe und der Glaser des Orts bezieht seit Bubis Anwesenheit keine Arbeitslosenunterstützung mehr. Nicht einmal der gute alte Onkel ist sicher vor seinen Streichen. Bubi sieht ihn eben im Liegestuhl seinen Nachmittagschlaf halten und überlegt, durch welche Barbarei er denselben fieren könnte. Ein Gedanke kommt ihm, schnell geht er ins Haus und in Ermangelung eines Spiegels puht er im Nu Onkels Stiefel mit Brillant-Creme Bubi und benützt denselben nun als Spiegel und Brennglas. Onkels Nase fängt langsam zu schmoren an und gleich wird er urstarr aus dem Schlafe erwecken.

Bubi, der erstklassige Terpentinschub-puh, erzeugt im Nu schönsten, dauerhaften Hochglanz, macht das Leder weich und geschmeidig und verhäutet Brüche und Risse. Ein Schuh, welcher mit Bubi behandelt wird, kann noch einmal so lang getragen werden wie einer, welcher mit minderwertigen Cremes gepuht wird. Kaufen Sie deshalb nur Bubi und merken Sie sich:
„Bubi-Terpentinschub-Creme
immer für die Schuhe nehmen.“
Bubwerk, chem. Fabrik, Schwemningen a. R.

Die B...

„Es gibt keine...“

Wie aus einem...
Fürstbischöf...
hat die Fulda...
zahlreicher Kreie...
Mangel an Verdic...
der Arbeiter durc...
bern, aufmerksame...
Bertram führt in...
frage seiner bish...
der Ermägungen...
folgendes aus:

Angesichts der...
Stadt und Volkswi...
noch auf Jahre hin...
aller Stände, so v...
tunlichst groß...
nen, wie auch in...
famkeit dem a...
nung zu trag...
Siebe verkü...
sagen nach best...
Mahnungen, die d...
Arbeiter richtet, so...
Arbeitsgeber...
Klassen, sondern e...
keine verändere...
Stände. Die gleic...
Pflichten obliegen...
Nichts wirkt in...
über, als Beispiel...
Genussucht, einer...
von einzelnen...
Reicher große Sum...
ter den Wochenlo...
ches Treiben unter...
Volksgewissen, wir...
taufende, und aber...
Unheil des letzten...
vollständig verarm...
Diese Entzweiun...
Herzlosigkeit im...
darbenden Arbeit...
Gewiß ist es B...
halten zu tüchtig...
treue, einerlei ob...
sie warnen vor an...
fer Geher und M...
sie zurückhalten...
füllbaren Verpre...
ankoden, um zug...
und seine Kirche...
Religion betreiben...
nicht einseitig nur...
sich nicht darauf...
füllbaren Forderu...
gung der Schwieri...
von ihnen zu ver...
warnt sie die...
schen und m...
sagen im Wirkli...
den, die Pflicht...
Lender Lohn...
jung, warnt vor...
der Notlage der...
Pflicht, ein Herz...
ter und ihre Zan...
Zur starren Ge...
Niede hinzutreten...
Wahrung des Na...
himfichtlich der M...
die Arbeitsvertr...
Geiste unserer Hei...
Wenn es nun...
Widrigkeit ist, in...
mündigkeit die in...
scharflichen Lage...
gegenzukommen...
doch Pflicht der...
rahmen, die...
sake als Nicht...
befolgen, soweit...
fähigkeit ihrer B...
geschick und men...
wird ganz von...
heltis der...
ob hnt.

Ohne Befolgen...
Christentum. U...
Dienst, kein...
unserer Zeit

Die...

Der Rom...
vor

42)

„Daß ich doch a...“

„Glauben Sie...
auch Ihnen und...
nicht etwas W...
Raffion? Aus a...
allen Völkern strö...
das Friedenszeic...
oder bloße Schaul...
und Sterben des...
heres: Die Seh...
fürchtbaren Wun...
fähig, greifen die...
den Tröstungen d...
keln der Kirche...
zialismus keine G...
vermochten und...
langen die Men...
hohen Idealen, u...
trümmert haben...
nur im Glauben...
finden sind. Die...
mons-, Baals...
sind zertrümmert...
finden noch, nur...
goldenen Kalb...
nen aber, die sich...
reine Menschenw...

Die Bischöfe mahnen.

Es gibt keine verschiedene Moral... Die Bischöfe mahnen... Die Bischöfe mahnen... Die Bischöfe mahnen...

Deutschland.

Amnestiert.

Messiasen, 5. Sept. Vor dem franz. Kriegsgericht standen gestern 22 deutsche, zwei österreichische... Amnestiert.

Aus dem Reichsrat.

Berlin, 5. Sept. Der Reichsrat erledigte in seiner Vollziehung am Donnerstag eine Anzahl kleinerer Vorlagen... Aus dem Reichsrat.

Rabinetsverweigerung nach rechts und links.

Berlin, 5. Sept. Die Vossische Zeitung behauptet, es sei anzunehmen, daß der Reichstanzler vor dem Wiederauftritt des Reichstages einen Versuch zur Umbildung des Reichskabinetts... Rabinetsverweigerung nach rechts und links.

Deutschnationaler Vertretertag in Berlin.

Berlin, 5. Sept. Laut Lokalanzeiger wird die Deutschnationale Volkspartei die Parteivertretung in einigen Wochen nach Berlin einberufen... Deutschnationaler Vertretertag in Berlin.

Große Entschädigungen.

Stettin, 5. Sept. Aus vielen Kreisen der Provinz Pommern kommen besorgniserregende Nachrichten, daß infolge des anhaltenden Regens die Einbringung der Ernte stark gefährdet ist... Große Entschädigungen.

Ausland.

Was man in der Schweiz fürchtet.

Unter der Überschrift 'Im Zeichen der Abrüstung' äußern sich die N. Züricher Nachrichten über die Verhandlungen des Völkerbundes in Genf... Was man in der Schweiz fürchtet.

ren, der sich letzten Endes in einer scharfen protektionistischen Politik Englands gegen das deutsch-französische Wirtschaftsbündnis auswirken könnte... ren, der sich letzten Endes in einer scharfen protektionistischen Politik Englands gegen das deutsch-französische Wirtschaftsbündnis auswirken könnte.

Annäherungsversuche?

Paris, 5. Sept. Macdonald wird nach dem Genfer Sonderberichterstattung des Petit Journal sein letztes Wort in Genf noch nicht gesagt haben... Annäherungsversuche?

Das Marokko-Abkommen.

Madrid, 4. Sept. Das spanische Direktorium hat eine Note veröffentlicht, in der es angibt, daß der Augenblick schlecht geeignet sei, über das marokkanische Problem und die Frage des Protektorates wichtige Betrachtungen anzustellen... Das Marokko-Abkommen.

Auffstand in Georgien und Aserbeidschan.

Genf, 5. Sept. Nach Mitteilungen, die bei der Delegation für Georgien eingetroffen sind, befinden sich Georgien und Aserbeidschan seit fünf Tagen gegen die Sowjets in Aufruhr... Auffstand in Georgien und Aserbeidschan.

Der Bürgerkrieg in China.

Berlin, 5. Sept. Wie die Telegramm-Union erfährt, liegen bei der chinesischen Gesellschaft noch keine genauen amtlichen Mitteilungen vor, die die Lage in China in einem klaren Lichte erscheinen lassen könnten... Der Bürgerkrieg in China.

Englische Besorgnisse.

London, 4. Sept. Die sich anbahnende handelspolitische Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich erregt hier nach Meinung kompetenter Beurteiler schärfste Besorgnisse... Englische Besorgnisse.

Noch ein Erzberger-Mörder verhaftet?

Wien, 4. Sept. Die Wälder melden aus Belgrad, daß in Su bei Zimne auf jugoslawischem Boden ein deutscher Reichsangehöriger verhaftet und, da er sich nicht genügend ausweisen konnte, bei der Agrarpolizei eingeliefert worden sei... Noch ein Erzberger-Mörder verhaftet?

Die Rosenkönigin.

Der Roman einer Dollarprinzessin von Felix Rabor.

„Daß ich doch auch so sprechen könnte!“ „Glauben Sie mir: jedem schlägt seine Stunde, auch Ihnen und vielen, die hierherkommen... Die Rosenkönigin.

zusammen zum Neuen Bund der Liebe, der alle Völker umfaßt. Heilige Wasser strömen, heilige Quellen rauschen! Eine dieser Quellen ist unser Passion von Ammergau... Die Rosenkönigin.

Wunder der Passion erfüllt, werden Sie weinen können und all Ihr Leid wird in Tränen strömen. Dann wird Ihnen die Welt zum Paradiese werden... Wunder der Passion erfüllt, werden Sie weinen können und all Ihr Leid wird in Tränen strömen.

Sechzehntes Kapitel. Passion. Nun war es Frühling geworden. Auf den Berggipfeln des Ammergauer lag noch der Winter Schnee, aber der Kofel hatte seinen Eispanzer längst abgeworfen... Sechzehntes Kapitel. Passion.

die Verforgungen für staatliche... 5. September: unverständlich... 10. Sept. 342 Meter (gef. 12)...

auszüge. 5 Monate 10... 2. Karlsruhe. 7 Uhr: Samstag, 8 Uhr...

die Verforgungen für staatliche... 5. September: unverständlich... 10. Sept. 342 Meter (gef. 12)...

auszüge. 5 Monate 10... 2. Karlsruhe. 7 Uhr: Samstag, 8 Uhr...

die Verforgungen für staatliche... 5. September: unverständlich... 10. Sept. 342 Meter (gef. 12)...

auszüge. 5 Monate 10... 2. Karlsruhe. 7 Uhr: Samstag, 8 Uhr...

die Verforgungen für staatliche... 5. September: unverständlich... 10. Sept. 342 Meter (gef. 12)...

auszüge. 5 Monate 10... 2. Karlsruhe. 7 Uhr: Samstag, 8 Uhr...

die Verforgungen für staatliche... 5. September: unverständlich... 10. Sept. 342 Meter (gef. 12)...

auszüge. 5 Monate 10... 2. Karlsruhe. 7 Uhr: Samstag, 8 Uhr...

die Verforgungen für staatliche... 5. September: unverständlich... 10. Sept. 342 Meter (gef. 12)...

auszüge. 5 Monate 10... 2. Karlsruhe. 7 Uhr: Samstag, 8 Uhr...

die Verforgungen für staatliche... 5. September: unverständlich... 10. Sept. 342 Meter (gef. 12)...

auszüge. 5 Monate 10... 2. Karlsruhe. 7 Uhr: Samstag, 8 Uhr...

die Verforgungen für staatliche... 5. September: unverständlich... 10. Sept. 342 Meter (gef. 12)...

auszüge. 5 Monate 10... 2. Karlsruhe. 7 Uhr: Samstag, 8 Uhr...

die Verforgungen für staatliche... 5. September: unverständlich... 10. Sept. 342 Meter (gef. 12)...

auszüge. 5 Monate 10... 2. Karlsruhe. 7 Uhr: Samstag, 8 Uhr...

die Verforgungen für staatliche... 5. September: unverständlich... 10. Sept. 342 Meter (gef. 12)...

auszüge. 5 Monate 10... 2. Karlsruhe. 7 Uhr: Samstag, 8 Uhr...

Die Anleihefrage.

Dr. Schacht über die Anleihe.

Berlin, 4. Sept. Der Berliner Vörlin-Courier veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Schacht, der auf dem Rückwege von Rom nach Berlin in Zürich...

Die Pariser Banken und die Anleihe.

Paris, 4. Sept. Journal meldet, daß zwischen dem französischen Finanzminister und dem Leiter der Morganbank, Ramont, zu Beginn der nächsten Woche Verhandlungen stattfinden werden...

Die Haltung Amerikas und Englands zur deutschen Anleihe.

London, 5. Sept. Evening Standard enthält scharfe Angriffe gegen die Gewährung einer Anleihe an Deutschland. Man kann von einem Weltkrieg für und wider die deutsche Anleihe sprechen...

Das Garantiekomitee besteht weiter.

Paris, 5. Sept. Die Reparationskommission erklärt in einem amtlichen Communiqué, während der Dauer der Ausführung des Dawesplanes werde das Garantiekomitee seine Befugnisse aus dem Versailler Vertrag nicht aufgeben.

Friedrichshafener Gedanken.

Von Hans Derstroff, Berlin. In wenigen Tagen soll das von Deutschland an Amerika zu liefernde Reparationsluftschiff von Friedrichshafen nach Amerika fahren. Ueber den Vordere hin wurden aus der Friedrichshafener Reparaturwerkstatt...

Französische Pressstimmen zur Rheinlandpolitik.

Die Klammung der Rheinprovinzen.

Die Londoner Konferenz ist beendet, die Diskussion aber noch nicht geschlossen. Seit 4 Jahren vertritt ich, ohne daß meine Argumente jemals bekämpft wurden, in vielen Zeitungen den Standpunkt...

Wenn nun auch diese Kraftentfaltung es uns ermöglichte, die deutschen Klassen zu leeren, so würde sie dieselben jedoch nicht füllen. Keine Macht der Welt kann jeden einzelnen der 15 Millionen deutschen Steuerzahler zwingen, während 42 Jahren jährlich durchschnittlich 210 Goldfranken zu bezahlen...

Wie steht es aber heute? Denkt die Regierung ernstlich daran, im Falle der Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen Berlin zu besetzen und unsere Truppen mit Musik einzuziehen zu lassen...

Die Besetzung der Rheinprovinzen hat — ich wiederhole es zum hundertsten Male — keinen andern Wert, als uns in eine bessere strategische Lage zu bringen, um den Krieg in deutsches Gebiet hineintragen zu können...

Obert Fabry hat diese Absichten bestätigt, indem er am 13. März 1924 erklärte: „Diesmal würde der Kölner Dom und nicht die Kathedrale von Reims unter dem Hammer der Geschäfte liegen.“

Offener kann man unmöglich erklären, daß unser Generalstab beschließt, die Rheinprovinzen auf infinitum besetzt zu halten. Roincare hatte diese Idee. Am 22. Juli 1922 hat der Radical de Marseille ein Interview veröffentlicht, das Roincare den Herren Kaufmann vom Matin, Rey vom Petit Journal, Bertin vom Echo de Paris und Millet vom Petit Parisien gewährt hatte...

Der Radical hat die Regierung herausgefordert, seine Information zu dementieren. Die Herausforderung wurde in der Tribune du Centre vom 24. August 1922, im Populaire de Paris vom 22. August 1923 und in der Ere nouvelle vom 5. Januar 1924 wiederholt.

Das Interview wurde auch von der Daily Mail in einem Artikel veröffentlicht, worin das Blatt die Annulierung der französischen Schulden bekämpft, da die französische Schuld das einzige Druckmittel auf Frankreich bilde, um die Klammung der Rheinprovinzen zu erzwingen...

Diese Pläne sind am 18. April 1919 vor Unterzeichnung des Versailler Vertrages in einem Interview enthüllt worden, das Marshall Foch selbst einem Redakteur der Daily Mail gewährt hatte: „Setzt, wo wir den Rhein erreicht haben, müssen wir auch dort bleiben.“

Weiterhin hat am 8. Februar 1921 General de Castelnau, damals Präsident der Armeekommission, im Echo de Paris geschrieben: „Die Besetzung der Rheinlinie bildet den unentbehrlichsten Stützpunkt für alle von Deutschland zu verlangenden Garantien.“

Am 6. August 1922 hat er noch geschrieben: „Neben alles andere als den Verzicht auf den Rhein, das unentbehrliche Pfand für die nationale Sicherheit.“

Immer wieder die Sicherheit! Das Bedürfnis nach Sicherheit ist jedoch nicht ein Augenblicksbedürfnis. Es wird so lange dauern, als es ein Frankreich und ein Deutschland geben wird. Mühte dann also das Rheinland auf infinitum besetzt bleiben? Das wäre die von England bestrichene verschleierte Annexion, wie der Temps vom 15. 8. 1920 erklärt hat.

In der Emancipation vom Juli 1924 hat Charles Gide geschrieben: „Die Politik Frankreichs gegenüber Deutschland ist die eines kleinen Jungen, dem es nach einem Kampfe gelungen ist, seinen größeren Gegner zu Boden zu werfen und ihn niederzuhalten.“

Man mühte verrückt sein, zu glauben, daß Deutschland, dessen Bevölkerung bald doppelt so groß ist wie die ungrise, sich derart am Boden niederhalten ließe und daß es in dieser Lage gerne an unserem Wiederaufbau mitarbeiten würde.

Die Politik der französischen Regierung wird uns wenn sie so weiter geht, schließlich die ganze Welt auf den Buckel heben. Wir sind nicht in das Ruhrgebiet einmarschiert, um die nationale Sicherheit zu garantieren, sondern um uns bezahlt zu machen.

Die Politik der französischen Regierung wird uns wenn sie so weiter geht, schließlich die ganze Welt auf den Buckel heben. Wir sind nicht in das Ruhrgebiet einmarschiert, um die nationale Sicherheit zu garantieren, sondern um uns bezahlt zu machen.

Die Reichsfinanzminister Luther bemerkt hat, wird die Anleihe nur dann Erfolg haben, wenn die Führung ist der Kreuzer in der Luft am sichersten. Gefahrmomente bieten nur Start und Landung. Die Überbrückung der Entfernung selbst ist für einen modernen Z-Kreuzer kaum ein Wagnis zu nennen...

Welt fühlt, daß das Vertrauen zwischen Frankreich und Deutschland wieder hergestellt ist. Die Klammung des Ruhrgebietes ist das einzige Mittel, dieses Vertrauen wieder aufzubrechen zu lassen und Deutschland die Prosperität wiederzugeben, die es ihm ermöglichen wird, seine Verpflichtungen zu halten.

Gez. General Berzin. (Ere nouvelle vom 21. August 1924.)

Politik ohne Phrase.

Man schreibt uns von einer besonderen Seite: In dem hannoverschen Blatt der Deutschen Volkspartei findet sich in Rechtfertigung der Zustimmung der Deutschen Volkspartei zu den Londoner Abmachungen folgendes:

„Politik ohne Phrase, das ist der einzige Weg, der die deutsche Zwietracht zur Einigung und aus arbeitsloser Unterdrückung zur Weltgeltung führt.“ Wir unterschreiben Wort für Wort diesen Satz.

Die Deutschnationalen haben vor ihrer Abstimmung immer wieder in tönenden Phrasen die Einheit und Geschlossenheit ihrer Fraktion betont. Es war, wie man deutschnationale Blätter selber aussprechen müssen, Sand in die Augen der Wähler.

Und so haben wir denn auch bereits die deutschnationale Front gewaltig wanken. Deutschnationale Blätter selber sind es, die mit starkem Pathos gegen die Sagase aber auch gegen die Reinsagen, gegen Herzt und Westarp sich wenden, weil es ihnen nicht gelungen ist, wirklich die Einigung zu vollziehen.

Und so haben wir denn auch bereits die deutschnationale Front gewaltig wanken. Deutschnationale Blätter selber sind es, die mit starkem Pathos gegen die Sagase aber auch gegen die Reinsagen, gegen Herzt und Westarp sich wenden, weil es ihnen nicht gelungen ist, wirklich die Einigung zu vollziehen.

Und so haben wir denn auch bereits die deutschnationale Front gewaltig wanken. Deutschnationale Blätter selber sind es, die mit starkem Pathos gegen die Sagase aber auch gegen die Reinsagen, gegen Herzt und Westarp sich wenden, weil es ihnen nicht gelungen ist, wirklich die Einigung zu vollziehen.

Und so haben wir denn auch bereits die deutschnationale Front gewaltig wanken. Deutschnationale Blätter selber sind es, die mit starkem Pathos gegen die Sagase aber auch gegen die Reinsagen, gegen Herzt und Westarp sich wenden, weil es ihnen nicht gelungen ist, wirklich die Einigung zu vollziehen.

Und so haben wir denn auch bereits die deutschnationale Front gewaltig wanken. Deutschnationale Blätter selber sind es, die mit starkem Pathos gegen die Sagase aber auch gegen die Reinsagen, gegen Herzt und Westarp sich wenden, weil es ihnen nicht gelungen ist, wirklich die Einigung zu vollziehen.

Biologische-Pädagogische Tagung in Bruchsal.

Der katholische Lehrerverein Baden veranstaltet in Verbindung mit dem deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Münster i. W., in der Zeit vom 28. Sept. bis 2. Okt. 1924 in Bruchsal eine Biologische-Pädagogische Tagung mit nachstehenden Kurzen:

- 1. Dr. Rosenmüller, Privatdozent in Münster, Pfänding: a) Die Lehre von der Charakterbildung in der Antike; b) Die Lehre von der Charakterbildung im christlichen Altertum; c) Die Lehre von der Charakterbildung bei Thomas v. Aquin. 2. Dr. Clostermann, Münster, Die Lehre von der Charakterbildung in der Gegenwart, Pfänding: a) Der Einfluss der didaktischen Formulierung auf Willens- und Charakterbildung (Arbeitslehre und freie geistige Schularbeit); b) Wirkung der Motivation in den gegenwärtigen pädagogischen Strömungen; c) Die soziologischen Bedingungen der Willens- und Charakterbildung (Sozialpädagogik). 3. Hochschulprofessor Eggersdorfer, Passau: Religion und Charakterbildung, Pfänding. 4. Universitätsprofessor Dr. Honeder, Wuppertal: Neuere Willenspsychologie und ihre Bedeutung für die Pädagogik, Pfänding. 5. Universitätsprofessor Dr. Köben, Münster: Genmungen der Charakterbildung (Eigenschaften), Pfänding.

Kirchliche Nachrichten.

Ans der Erzdiözese. Verzeigungen: Vikar Benedikt Schimmel hat nach Heidenheim von Grunern nach Heidenbach. Vikar Richard Thoma hat nach Eitenheim von Baden-Badental nach Bruchsal, St. Paul. Vikar Josef Buchholz von Neuhäusen nach Eitenheim. Vikar Richard Weber hat nach Bruchsal, St. Paul, von Eitenheim nach Neuhäusen. — Ernennungen. Der hochw. Herr Erzbischof hat durch Urkunde vom 28. August den Herrn Pfarrer Camille Brandhuber in Wezingen (Hörsenz) zum Erzdi. Geistl. Rat honoris causa ernannt und Seminarprofessor Dr. August Baumeister in St. Peter zum Subregens im Priesterseminar ernannt.

Waghäusel. Wiederum ladet das Heiligum der lieben Gottesmutter die Waghäuser zur Festfeier ein. Am 1. Sept. selbst, also am 8. Sept. sind die Hl. Messen 7 1/2 und 7 1/4 Uhr. Am 14. Sept. Hochamt mit folgenden Sonntag bezeugt. Am Samstag, den 13. Sept. ist Reichstagesfeier mit nachmittags 2 bis abends 10 Uhr. Abends 8 Uhr Eröffnungsfest mit Predigt, Andacht und Segen. Darauf ist günstiger Witterung Lichterprozession mit dem Gnadenbilde. Am Sonntag, den 14. Sept. Reichstagesfeier von morgens 5 Uhr an. Die Hl. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. Am 15. Sept. 10 Uhr Festpredigt und feierliches Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Schlussandacht mit Predigt. Wegen, wie an Maria Himmelfahrt, so auch an diesem Festtage recht viele Pilger sich einfinden, um für die kommenden Wagnisse geistige Entlastung und Opfer sich an der allsehenden Gnadenquelle Mut und Kraft zu holen.

Aus dem

Dritter Verbandstag

Fassen- und... Baden, 4. Sept. (Zu dem Urteil richtete von Ruch professor Dr. Ruch...)

Plannkuch

Feinster frisch gerösteter Kaffee... 2.80 M. an

Kakao

Feinste einestische und indische... 80 Pf. an

See's

Feinste einestische und indische... 3.60 M. an

Plannkuch

! Divans! neue, gut geb. v. 58 M. an. Kähler, Schützenstr. 25

Aus dem sozialen Leben.
Dritter Verbandstag des badischen Sparfassen- und Giroverbandes.

Wernsbach, 4. Sept. Der dritte Verbandstag des badischen Sparfassen- und Giroverbandes wurde am Montag mit der Landeskonferenz der Sparfassenrechner eröffnet.

Die Hauptversammlung wurde am Dienstag im Börsensaal eröffnet. Nach kurzen Begrüßungsansprachen wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten, die mit einer kurzen Uebersicht des Jahres- und Rechenschaftsberichtes für 1923 begann.

Nach verschiedenen Vorschlägen wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

Nach längerer Aussprache wurde die Entlastung für Ausschuss und Vorstand des Verbandes ausgesprochen. Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen.

vor Jahren als Buge gebrandmarkt plumpen Gefindung des französischen Vuges Reut crime, das eine Zusammenfassung von Greueln aller Art enthält, bafiert. Vulpus hat schon vor Jahren die Verleumdungen dem Auswärtigen Amt gegenüber richtiggestellt.

Das Reichsgericht hat in dieser Angelegenheit verhandelt, und nach Einberufung von Zeugen die Beschuldigungen gegen Vulpus als vollkommen unfundiert und heillos festgestellt. Auch eine Vernehmung vor dem Seidelerger Amtsgericht hat schon damals die vollkommene Verlogenheit der französischen Anklage einwandfrei ergeben.

Lautenbach im Renchtal, 4. September. (Blöckhütte.) Die Schwarzwaldfreunde werden es begrüßen, daß hier unterm Schärenlopf „Am Messen-schrofen“ eine geräumige freundliche Blöckhütte, welche jederzeit zugänglich ist, errichtet wurde.

Lahr, 4. September. (Raffiniertes Betrügen.) Auf besonders raffinierte Art suchte der Schreiner Albert Feberer, eine gerichtsbekanntene Persönlichkeit, zu Geld zu kommen. Er ersuchte bei Handwerksmeistern und erzählte ihnen, beim Ankauf von Käsen sei ihm das Geld ausgegangen und es fehlten ihm einige Mark um die Frucht zu bezahlen. Als er bei einem hiesigen Schmiedemeister den Schwindel versuchte, fiel er aber herein. Der Schmiedemeister gab dem Feberer wohl das Geld, es kamen ihm aber nachträglich Bedenken und der Gauner wurde in einer Wirtshaus in Dinglingen verhaftet. Wegen öffentlicher Betrügereien wird Feberer von der Staatsanwaltschaft Freiburg gesucht.

Freiburg, 5. Sept. (Ein unerfahrener Autofahrer.) Dieser Tage fuhr ein hiesiger Landwirt mit einem schwer beladenen Wagen auf der Landstraße von Freiburg nach Kirchheim, als hinter ihm ein Auto heranzog. Der Landwirt brachte noch rechtzeitig sein Geschwätz auf die Seite, so daß das Auto vorbeifahren konnte. Trotzdem besaß der Chauffeur die Unvorsichtigkeit dem Fuhrmann einen kräftigen Schlag mit einem Gummitrappel auf den Kopf zu versetzen, weil der Fuhrmann angeblich nicht genügend beim Vorbeifahren des Autos auf die Seite gefahren sei. Der Landwirt erhielt eine große Kopfwunde und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Gendarmerie ist im Besitz der Autonomer und fahndet nach dem Täter.

Röhrenbach, 5. Sept. (Abgefeuert.) Beim hiesigen Kraftwerk stürzten an der Baustelle der Firma Diederhoff u. Widmann zwei Waggons von Baugewerk, wobei zwei Arbeiter mitgerissen wurden. Einem davon wurde zwischen den beiden Waggons eingeklemmt und mußte längere Zeit im Krankenhaus verbracht werden, der andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

Wiesental (bei Bruchsal), 4. September. (Die Unruhe, kleine Kinder durch Mohnbrühe zum Schlafen zu bringen) hat hier ein Opfer gefordert. Das etwa einjährige Kind des Arbeiters Scholl starb, nachdem ihm Milch mit Mohnbrühe verabreicht worden war.

Aus anderen deutschen Staaten. Friedland, 4. September. (Probefahrt des Amerika-Zeppeles.) Wie die Zeit. von zuverlässiger Seite erfährt, wird die ursprünglich auf letzten Mittwoch in Aussicht genommene weitere Probefahrt des Ameritzeppeles nunmehr am Samstag normittag beginnen. Die Fahrt wird sich über Süddeutschland erstrecken, doch kann die genaue Route nicht angegeben werden. Auf jeden Fall aber werden Stuttgart und München überflogen werden. Zur Zeit werden die zu Reparaturzwecken herausgenommenen Motore wieder in die Gondeln eingebaut.

Handel und Volkswirtschaft. Börsenbericht.

Berlin, 5. Sept. Das Demonté des Reichsfinanzministers in der Aufwertungsfrage hat eine nachteilige Wirkung gehabt. Die Kurse am Anleihemarkt, die bei Beginn der Börse genannt wurden, lagen schon beträchtlich unter den gestrigen Schlusskursen. Im Laufe der ersten Börsensunde machte die rückläufige Bewegung weitere Fortschritte. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass an der Spekulation gerade die breiten Schich-

ten des Publikums stark beteiligt sind, und dass daher bei Beginn der Börse noch zahlreiche Kaufordres vorliegen. Diese wirkten zunächst einer weiteren Aufwärtsbewegung entgegen. Die Spekulation nahm klugerweise bedeutende Abgaben vor, da sie mit einer weiteren Kursenkung rechnet. Gegen Mittag wurden genannt: Kriegsanleihe mit 1000, 3 1/2% Konsols 2000, Schutzgebiete 7,75, Zwangsanleihe 29, 25er K-Schätze waren 770 Millionen Prozent. In dem gleichen Masse, wie das Interesse für den Anleihemarkt nachgelassen hat, macht sich am Aktienmarkt eine lebhaftere Anteilnahme bemerkbar. Die von der Spekulation in der letzten Zeit erzielten Gewinne werden jetzt zum größten Teil in Industriepapieren angelegt. Die neuerdings günstiger lautenden Nachrichten über die Lage am Effektenmarkt und die Berichte über die Belebung der Konjunktur in der Textilindustrie machten einen guten Eindruck und verstärkten die Hoffnung auf eine Besserung der Wirtschaftslage. Am Montanmarkt waren besonders gefragt Mannesmann, Phönix und Rhein Stahl, letztere +1,75. Im Geld- und Devisenverkehr ist die Lage unverändert. Chemische Werte gewannen 1/2-2%.

Berlin. Die Kurse verstehen sich für 1 Billion Prozent. 4.9.24 5.9.24 4.9.24 5.9.24

Table with 4 columns: Name, 4.9.24, 5.9.24, 4.9.24, 5.9.24. Includes entries like Hapag, Nord Lloyd, Dresdener Bank, etc.

Mix u. Genetl. Mech. Lind N S U Oberbedarf Oberichl. Caro Orenitel Rhein Stahl Rhein Stahl Roms. Halle Sachlenw. Sarotti Scheidemann Sinner Teleph. Berlin Ver. Stahl Zypen Zellit, Verein

Bei den heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt: 4. Sept. 5. Sept.

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Includes Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc.

Handels- u. Gewerbebank A. G. Gegründet 1856 Karlsruhe Friedrichsplatz 9

Fernsprecher Nr. 587 und 2422 - Reichsbank-Girokonto Festescheckkonto Amt Karlsruhe 5630. Kupon-, Sorten- u. Devisen-Verkehr. Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kath. Männerverein Karlsruhe-Weststadt

Einladung Sonntag, 7. Septbr. 1924 im „Kühlen Krug“ 4 Uhr nachm. Ausstellung der Gemeindehaushaltpläne.

8 Uhr abends: Familienabend. Der Vorstand.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband Ortsgruppe Karlsruhe.

Am Sonntag, den 7. Sept., abends 6 Uhr, im großen Saal der städt. Festhalle 31. Verbands-Gründungsfeier und 27. Gründungsfeier der Ortsgruppe.

Wir wirkende: Herr Kammerlänger J. von Gortom, Herr Willi Eder (Cello), Herr Stadtorganist Hermann Krieger (Orgel) und die Harmonietruppe unter Leitung von Herrn Musikmeister Rudolph.

Schlafzimmer-Bilder preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmungen. Schätzers Kunsthandlung, Kaiserstraße 33.



MANNBORG HARMONIUM ist das Ergebnis lebenslanger, fachmännischer und musikalischer Erfahrungen und gilt in der ganzen Welt als vorbildlich für den Harmoniumkenner.

Allseitiger Vertreter: Ludwig Schweisgut 4 Erbprinzenstrasse 4.

Plannkuch Feinster frisch gerösteter Kaffee

Garantiert reiner Kakao

Lee's Pfannkuch

! Divans!

Photogr. Atelier REMBRANDT

! Divans!

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache.

Bettenhaus Buchdahl Karlsruhe, Kaiserstrasse 164

Licht- und Passbilder

Photogr. Atelier REMBRANDT

! Divans!

! Divans!

Kola-Ausstellung Karlsruhe für Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs

Größte Konzert des Musikvereins Karlsruhe

St. Konradskalender 1925

Volkskalender der Erzdiözese Freiburg

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Bad. Landestheater. Samstag, 6. Septbr. 7-10 Uhr. Sp. I. 4.80

Der arme Konrad. Tragödie in 5 Akten aus der Bauernrevolte 1514

Bücklinge

Schellfische

Pfannkuch

! Sommersprossen!

Die Erziehung zum Raumsinn.

Wer am Wege baut, hat viele Meiler, sagt ein altes Sprichwort. Und es liegt nahe, zu glauben, daß bei dem Durchschnittemenschen das Verständnis der Kunst am tiefsten durchgebildet sei, deren Wege eigens dazu bestimmt sind, die Wege des Lebens zu säumen und dem Leben in seinen verschiedenen Erscheinungsformen und Stimmungen Gehör zu schenken.

Man sollte glauben, daß die Raumkunst, deren Schöpfungen die äußere Erscheinungswelt der menschlichen Niederlassungen für Jahrhunderte bestimmen, am leichtesten zu verstehen und nachzuempfinden sei. Ein Gang durch eine moderne Stadt lehrt uns in erschreckender Weise das Gegenteil. Eine gelegentliche Unterhaltung, irgend eine Frage im Bekanntschafts- oder Bekanntschafts-Kreis, ein Gespräch über das Thema Baukunst genügen, um Begriffe und Meinungen hervorzuheben, die einen nur ganz klein wenig Eingeweihten schon zum Staunen bringen können.

Es gibt viele Menschen, ja sogar Fachleute, die glauben, auf Grund einiger Kenntnisse in Baugeschichte und Bauphotographie oder auf Grund einiger oberflächlicher Kenntnisse der Architekturgeschichte befähigt zu sein, Raumkunst zu kritisieren oder gar zu schaffen.

Es ist eigenartig, ein Mensch, der von der Musik nur ein paar Takte, ein paar Vorzeichen und vielleicht ein paar Griffe auf dem Klavier kennt, wird es niemals wagen, Musikkomposition nach Inhalt und Wert zu beurteilen, zu kritisieren oder selbst zu komponieren. Noch viel weniger können ein paar äußerliche technische oder stilistische Kenntnisse allein zum vollen Verstehen oder gar zum Schaffen von Raumwerken befähigen. Die rein mechanischen und wissenschaftlichen Dinge haben mit der künstlerischen Baukunst so viel zu tun, als Tinte und Feder mit dem Text und der Stille mit dem Dichtwerk, das dort geschrieben wird.

Daß der Durchschnittsmensch, ja sogar viele Gebildete, so wenig mit Baukunst anfangen können, ist leicht verständlich. Als hemmende Grenze das Gefühl der Schwere und den Geldbeutel des Bauherrn, in zweifachen Formen eingengt, arbeitet die Baukunst mit Mitteln und Kräften, die dem Alltag fremd sind. Ein weiterer Grund liegt darin, daß wir dem Augenblick der Geburt bis zum Tode dauernd in einer von Menschen geschaffenen Raumformwelt leben und vor lauter Räumlichkeiten Raumwert mehr empfinden. Auch hat der heutige Mensch eine uralte Naturgabe verloren, er hat den „schönen Sinn“, den Raumsinn, verloren. Von dem optischen Erkennen eines Gegenstandes bis zum räumlichen und seelischen Erleben des Raumwertes ist ein weiter Weg. Die wenigsten Menschen haben Verständnis dafür, was räumliche Vorstellung heißt; denn die drei Achsen im Raum sind die Keilröhren für die künstlerischen Ideen. Die Raumkunst ist ein Stiefkind des 19. Jahrhunderts geworden und das 20. Jahrhundert hat noch keine besondere Besserung gebracht.

Und doch muß gerade für die Kunst der Raumgestaltung wieder Verständnis erwachen, weil sie der Volkseele, wenn auch vielfach unbewußt, am nächsten steht. Auch dem ärmsten Schluider kann sie die Stube freundlich und traulich gestalten, auch dem bescheidenen Arbeiter ein wohlhabendes Häuschen mit gemütlichem Garten schaffen. In die sonst trostlosen Arbeitsräume so man-

cher Fabrikhallen kann sie Licht und Luft und den befreienden Folgen Geist der menschenwürdigen Arbeit bringen. Sie hat die letzte Schönheit unserer alten Städte und Dörfer und die Schönheit unserer Heimat zu schützen und unsere modernen Raumbedürfnisse zu gestalten. Doch ungeachtet dieser umfassenden Bedeutung steht sie abseits. Dabei verfolgt keine andere Kraft unserer sichtbaren Welt den Menschen in der gleichen dauernden dämonischen Weise.

Das zum Lebensbewußtsein erwachende Kind schlägt zum ersten Male mit wahrnehmbaren Sinnen die Augen auf und sieht sich umgeben von den Wänden seiner Stube. Das Kind wächst. Zu den Raum- und Form-entwürfen der Stube des Kindes, die es ständig umgeben, gefellen sich die Raumwerte von Hof und Straße in ihrer reichen Mannigfaltigkeit. Das Kind geht zur Schule und in die Kirche. Eschen und Eichenholz bestreut es die neuen Räume, die ihm für lange Jahre der

Ausdruck von zwingenden Lebensgewalten werden. Der heranwachsende Knabe kommt in Werkstatt und Büro. Den größten Teil des Tages ist er umgeben von einem weiteren neuen Raumwert. Mächtig wird aus dem Jungen der Mann in seiner Vollkraft, aus dem jungen Mädchen die junge Frau. Wiederum zittert unangenehm in Werkstatt, Geschäft und Büro, in Haus und Garten Raumwerte auf Raumwerte um den Menschen. Selbst die Erholungsstunden in Birtstuden und Unterhaltungsorten, selbst die Stunden des Schlafes machen ihn nicht frei von dieser allgegenwärtigen Begleitwirkung des Raumes.

Absicht und Aufgabe der Erziehung wird es, das Volk wieder lebend zu machen, daß es die gewaltige Bedeutung der es umgebenden Raumwerte erkennt, die Rahmen und Hintergrund für sein ganzes Leben und Treiben bilden und in geheimnisvoller Wechselwirkung zu seinem Seelen- und Gemütsleben stehen.

Noch keine Schule hat diese Aufgabe aufgegriffen, deren Lösung ungleich schwerer ist, als das Betreiben irgend einer mehr oder minder ergatten Wissenschaft.

Das alte Spiel mit Baukästen, je primitiver, je besser, muß die Unterstufe im Kindergarten bilden. Das Beobachten von Körpern im Raum, durch Frage und Antwort die Kinder zur Mitarbeit zwingend, schließt sich an den bildhaften Anschauungsunterricht der ersten Schuljahre an. Das Zeichnen von Körpern möglichst bald aus dem Gedächtnis, ist die natürliche Parallelearbeit im Zeichenunterricht. Körperprojektionszeichnen folgt und Körpermodellieren wird den primitivsten Raumsinn dabei vertiefen helfen. Unser moderner Zeichenunterricht geht soweit bereits die gleichen Wege, nur mit dem Unterschied, daß die wenigen Stunden Zeichnen, die heute dem übrigen Unterricht abgerungen sind, nach dem Schulprogramm eine Unmenge Probleme der verschiedensten Art lösen sollen. Ausfins Wort, daß Zeichnen wichtiger sei als Lesen lernen, ist leider unbeachtet geblieben.

Die Erziehung zum Raumsinn ist damit aber erst begonnen. In Beispiel und Gegenbeispiel wären schlechte und gute Raumleistungen im Lichtbild, womöglich im stereoskopischen Lichtbild zu zeigen, und bei Führungen in Frage und Antwort zu besprechen und die elementarsten Grundgesetze der künstlerischen Raumlehre in ihrer praktischen Anwendung auf Dorf und Stadt, auf Straße und Platz, auf Park und Friedhof, auf Garten und Hof, auf Saal und Stube zu lehren. Diese Raumkunstlehre hat aber mit Bauhilflehre und Kunstgeschichte nichts zu tun.

Wo die Möglichkeit gegeben ist, zeige man Raumstudien im beweglichen Film. Das Schwimmen, Dehnen, Drängen, Wachen, Strecken und Lassen der Räume läßt sich hier ganz besonders klar und eindringlich vorführen.

Mit dem Kindergarten beginnend, systematisch fortgeführt bis zum Ende der Fortbildungsschule und der Mittelschule, könnte dieser Unterricht wieder die Grundlage schaffen, die wir brauchen, um einen neuen Bauausdruck unserer Zeit zu finden. Denn nicht der einzelne Künstler schafft den sichtbaren Lebensausdruck einer Kulturperiode; sondern erst die von der breiten Volksmasse getragene Baugesinnung kann uns wieder einen neuen großen Raumkunstwillen bringen. G. R.

Unsere Herbst-Ausstellung in Damenkonfektion u. Putz sowie Seiden- u. Kleiderstoffen ist eröffnet. KNOIPF

Schwarzwälder 50 Prozent. Riechwasser Liter 4 Mk. Zwetschgengewasser Liter 3 Mk. Bei Abnahme von 10 Liter 1 Liter gratis. Hoserer Lebensmittelgeschäft, Karlsruherstr. 20.

Neues Delikatess-Sauerkraut garantiert neue Ernte 1924. Versandet prompt in bekannt ganz vorzüglicher Qualität gegen Nachnahme ab Ansburg in neuen soliden Gebinden mit 100 Pfd. Nettoinhalt Mk. 15.- Gebinde 50 " Email-Eimer 8.- und 35 " Email-Eimer 7.- Eimer 25 " 4.50 gratis In Leihkästern von ca. 200-400 Pfd. zum billigsten Tagespreis. Karl Durach, Sauerkrautfabr. Augsburg. Vert. u. Wiederverkäufer überall gesucht.

2-3 Zimmer-Wohnung gegen Barlohen bis zu 1200 Mark oder eine einmalige Abfindung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 918 an die Geschäftsstelle d. M., Adlerstraße 42, erbeten. Rohrstühle werden dauerhaft gelocht. R. J. G., Herrenstraße 60, III., 2. Hinterhaus.

Kofferhaus Lämmle 51 Kronenstrasse 51 Damentaschen Aktentaschen Berufstaschen Offenbacher Lederwaren Beste Fabrikate.

Plakate für alle Gelegenheiten fertigt in geschmackvoller u. sauberer Ausführung rasch und preiswürdig an Badenia A.-O. für Verlag und Druckerei Karlsruhe I. B., Adlerstrasse Nr. 42 Fernruf Nr. 535 u 572

Gottesdienst-Ordnung. St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse der Schulkinder; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9 Uhr: Predigt und Hochamt; 10 Uhr: Singmesse; 11 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaft. Montag: 7 Uhr: hl. Messe für Christine Roth; 8 Uhr: Seelenamt für Maria Kraus. Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe für Adolf Wiffert (v. Männerverein). Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Schreimann (v. Mütterverein). Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe für Adolf Bsch (v. Mütterverein). Freitag: 7 Uhr: hl. Messe für Gertrud Kirchhöfer. Samstag: 7 Uhr: hl. Messe für Heinrich Röhrelin. St. Nikolauskirche (Kuppel). Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und Kinder; 8 Uhr: Amt mit Predigt; 9 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaftsbandtag; 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Segen. St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag: 7 Uhr: Austellung der hl. Kommunion, gemeinsame Kommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Amt mit Predigt; 9 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaft mit Segen. Samstag: 7-8 Uhr: Beichtgelegenheit. St. Marienkirche (Ninthelm). Sonntag: 2 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. St. Verharduskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Schulkinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9 Uhr: Predigt u. Hochamt; 10 Uhr: Kindergottesdienst; 11 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaft. Montag: 6 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 2. Opfer. Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 3. Opfer. Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 4. Opfer. Freitag: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 5. Opfer. Samstag: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 6. Opfer. St. Martinuskirche (Ninthelm). Sonntag: 2 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. St. Michaelskirche (Weiertheim). Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaft; 11 Uhr: Rosenkranz in der Michaelskapelle. Montag: 7 Uhr: hl. Messe nach der Meinung des Ingolfstädter Weibbunds. Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius. Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Thelma Seidel. Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe für Hedwig Bauer. Freitag: 7 Uhr: hl. Messe für Hedwig Bauer. Samstag: 7 Uhr: hl. Messe für Hedwig Bauer. St. Jostskirche (Grünwinkel). Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Eristkommunikanten u. Schulkinder; 8 Uhr: Hochamt mit Predigt; 9 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaftsbandtag mit Segen; 10 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.

St. Nikolauskirche (Kuppel). Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und Kinder; 8 Uhr: Amt mit Predigt; 9 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaftsbandtag; 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Segen. St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag: 7 Uhr: Austellung der hl. Kommunion, gemeinsame Kommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Amt mit Predigt; 9 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaft mit Segen. Samstag: 7-8 Uhr: Beichtgelegenheit. St. Marienkirche (Ninthelm). Sonntag: 2 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. St. Verharduskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Schulkinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9 Uhr: Predigt u. Hochamt; 10 Uhr: Kindergottesdienst; 11 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaft. Montag: 6 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 2. Opfer. Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 3. Opfer. Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 4. Opfer. Freitag: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 5. Opfer. Samstag: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 6. Opfer. St. Martinuskirche (Ninthelm). Sonntag: 2 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. St. Michaelskirche (Weiertheim). Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaft; 11 Uhr: Rosenkranz in der Michaelskapelle. Montag: 7 Uhr: hl. Messe nach der Meinung des Ingolfstädter Weibbunds. Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius. Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Thelma Seidel. Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe für Hedwig Bauer. Freitag: 7 Uhr: hl. Messe für Hedwig Bauer. Samstag: 7 Uhr: hl. Messe für Hedwig Bauer. St. Jostskirche (Grünwinkel). Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Eristkommunikanten u. Schulkinder; 8 Uhr: Hochamt mit Predigt; 9 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaftsbandtag mit Segen; 10 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.

St. Nikolauskirche (Kuppel). Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und Kinder; 8 Uhr: Amt mit Predigt; 9 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaftsbandtag; 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Segen. St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag: 7 Uhr: Austellung der hl. Kommunion, gemeinsame Kommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Amt mit Predigt; 9 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaft mit Segen. Samstag: 7-8 Uhr: Beichtgelegenheit. St. Marienkirche (Ninthelm). Sonntag: 2 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. St. Verharduskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Schulkinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9 Uhr: Predigt u. Hochamt; 10 Uhr: Kindergottesdienst; 11 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaft. Montag: 6 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 2. Opfer. Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 3. Opfer. Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 4. Opfer. Freitag: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 5. Opfer. Samstag: 7 Uhr: hl. Messe für Maria Bittmann, 6. Opfer. St. Martinuskirche (Ninthelm). Sonntag: 2 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. St. Michaelskirche (Weiertheim). Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaft; 11 Uhr: Rosenkranz in der Michaelskapelle. Montag: 7 Uhr: hl. Messe nach der Meinung des Ingolfstädter Weibbunds. Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius. Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe für Thelma Seidel. Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe für Hedwig Bauer. Freitag: 7 Uhr: hl. Messe für Hedwig Bauer. Samstag: 7 Uhr: hl. Messe für Hedwig Bauer. St. Jostskirche (Grünwinkel). Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Eristkommunikanten u. Schulkinder; 8 Uhr: Hochamt mit Predigt; 9 Uhr: Corpore Christi-Bruderschaftsbandtag mit Segen; 10 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.

Wir besorgen alle bankgeschäftlichen Transaktionen zu den fulantesten Bedingungen, insbesondere empfehlen wir uns für die Anlage von Spargeldern RHEINISCHE CREDITBANK FILIALE KARLSRUHE HAUPTGESCH. WALDSTR. 1 * ZWEIFGESCHAFTE: NIEDERL. MÜHLBURG, RHEINSTR. 44 * DEPOS.-KASSE AM HAUPTBAHNHOF (IM HOTEL REICHSHOF)

Paris, 6. Sept. In allen drohtlosen Sämtliche in Paris Konferenzjaal, der Herrits zu gleicher wurde. Die streifen Frankreichs Man erkennt die Herriot Punkt für lichen Kollegen gear sind sich die beiden wollen mit Ar denken, diesen durd dem alle Länder Ganzen Welt unter führen. Der Ausp Frankreichs Sicherh res bilden, findet di Parteien. Was Ho Rußland gefagt hat, der äußersten Rechte Die englische Pres Abendblättern in